Nr. 176 Montag, 2. August 1937 111. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Fernsprecher Nr. 429

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Postschließfach Nr. 55

Deutsche Weihestunde in Breslau

in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers — Der Festzug der Hunderttausend

× Breslau, 1. August.

Der Höhepunkt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau war Samstag abend die deutsche Weihestunde auf der Friesenwiese, an der etwa 500 000 Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches, aus den Grenzländern und aus Uebersee teilnahmen, mit den Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Führers, sein festlicher Ausklang aber der Festzug der mehr als 100 000 Sänger am Sonntagvormittag.

Als Samstag vormittag bekannt wurde, daß auch der Führer zum Sängerbundesfest erscheinen werde, da erfaßte die Hunderttausende ein Fieber. Man muß die deutschen Männer und Frauen, die von jenseits der Grenzen kamen, gesehen haben, wie sie sich freuten, Adolf Hitler sehen und hören zu können; zu beschreiben ist diese Freude nicht. Ein acht Kilometer langes Spalier bereitete dem Führer einen Empfang sondergleichen; der jubelnden Begeisterung war hier so wenig ein Ende wie am Abend auf der Friesenwiese, als die Wagenkolonne des Führers den Festplatz erreichte. Erst der aus 40 000 Sängerkehlen über das von einem aus Scheinwerfern schlesischer Flakregimenter errichteten Lichtdom überwölbte Feld machtvoll erklingende „Führergruß" vermochte diese Begeisterungsstürme zu stoppen.

Nach Grußworten des Gauleiters Josef Wagner meldete der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Netzler, dem Führer 8000 Banner und Fahnen, sowie 130 000 Sänger und Sängerinnen aus dem Reich, den Grenzländern und aus Uebersee und sagte ihm Dank für seine Teilnahme an dem Fest. Wieder stimmten die 40 000 Sänger aus sieben deutschen Gauen und aus dem Ausland das alte Gerufenlied an: „Du großer Gott, wie gefährlich ist unser Leben". Als dann Dr. Goebbels zum Rednerpult trat, wollte der Beifall nicht mehr aufhören. Sprechchöre, die die Verbundenheit aller Deutschen zum Ausdruck bringen, erfüllten das weite Feld.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Der Schirmherr des 12. Deutschen Sängerbundesfestes ging in seiner Ansprache davon aus, daß diese Feierstunde nicht eine Angelegenheit der deutschen Sänger allein sei, sondern ein großes nationalpolitisches Ereignis, das in diesen Tagen die Deutschen im Reich mit Zehntausenden ihrer Brüder jenseits unserer Grenzen verbindet: „Es ist deshalb mehr als eine äußere Geste, wenn Sie, mein Führer, in dieser festlichen Stunde mitten unter Ihrem Volk stehen. Hier sind Zehntausende um Sie versammelt, die Sie noch niemals gesehen hatten, aber die Aetherwellen haben oft und oft in den vergangenen Jahren Ihre geliebte Stimme zu ihnen getragen. Auch die Deutschen jenseits unserer Grenzen haben Ihre Ideale in ihre Herzen aufgenommen. Man kann an den Grenzen zwar hölzerne oder steinerne Barrieren aufrichten, aber was deutsch ist, wird sich in alle Ewigkeit zusammengehörig fühlen." (Begeisterte Heilrufe.)

Dr. Goebbels erinnerte dann an die Zeit vor der nationalsozialistischen Machtergreifung, in der das Reich und mit ihm die deutsche Kunst am Boden lagen, um dann unter stürmischem Beifall ein Bild der großen Wende zu geben: Die Kunst steht wieder in voller Blüte. Deutsche führen statt Juden und das Wort Richard Wagners: „Ehrt eure deutschen Meister!" ist im Dritten Reich wieder wahrgemacht worden. Kraft durch Freude sind die Zeichen der Zeit und man kann ohne Ueberheblichkeit sagen: Das deutsche Volk ist in den letzten vier Jahren glücklicher geworden. „Niemand von euch", rief Dr. Goebbels den Volksgenossen von jenseits der Grenzen zu, „braucht sich heute seines Volkes und seines Reiches noch zu schämen!" (Stürmische Heilrufe.)

Der Reichsminister schloß: „So gilt denn in dieser festlichen Abendstunde unser Gruß den deutschen Sängern als den Trägern des deutschen Liedes, jenes deutschen Liedes, das wieder in einem einigen Volk erklingt, in einem Deutschland, das wieder geachtet steht unter den anderen Nationen. Und das gibt eigentlich dem diesjährigen Sängerfest eine besondere Weihe. Die deutschen Sänger sind glücklich und dankbar dafür, am heutigen Abend dem Führer Auge in Auge danken zu können. (Leidenschaftliche Zustimmung.) Ihm gilt deshalb unser Gruß und unsere Treue. Aus allen unseren Herzen steigt der Wunsch und die Bitte an das Schicksal, daß er noch viele Jahrzehnte seine schützende Hand halten möge über dem Deutschen Reich, dem deutschen Volk und der deutschen Kunst!"

Des Führers Gruß an die Sänger

Als die Begeisterungsstürme, die Dr. Goebbels' Worte unterstreichen, abgeebbt sind, betrat der Führer das Rednerpult. Zum ersten Male sprach das Staatsoberhaupt auf einem Fest des seit 75 Jahren bestehenden Deutschen Sängerbundes zu den Hütern des deutschen Sangesgutes.

Ein einzigartiger, ungeheurer Beifallssturm der 500 000 Volksgenossen nahm die Rede des Führers auf, der folgendes ausführte:

„Deutsche! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Sänger! Nicht immer konnte Sie bei diesen Festen im Deutschen Reich die deutsche Nation durch den Mund eines Mannes begrüßen. Heute besitze ich das Recht, Sie im Namen dieser 68 Millionen, die innerhalb der Grenzen des Reiches leben, in dieser Stadt zu Ihrem großen Fest des deutschen Liedes begrüßen und beglückwünschen zu können, — Sie, die Sie gekommen sind aus allen Gauen des Reiches und aus jenen Gebieten, die nicht innerhalb seiner Grenzen liegen, in denen Sie aber als Angehörige unseres deutschen Volkstums wohnen! (Stürmische Heilrufe der Hunderttausende.)

Es ist fast stets das Unglück gerade unseres Volkes gewesen, nicht politisch geeint zu sein. Millionen Deutsche leben auch heute außerhalb des Reiches, fast die Hälfte derer, die in Deutschland selber ihre Heimat und Wohnstätte besitzen. Allein gerade ein Volk, das so viele Jahrhunderte keine politische Einheit bilden konnte, muß andere Momente besitzen, die in der Lage sind, ihm das Fehlen der realen politischen Einheit wenigstens ideell zu ersetzen. Das erste ist unsere deutsche Sprache, denn sie wird nicht von 68 Millionen, sondern von 95 Millionen gesprochen. (Begeisterte Beifallskundgebungen.) Ein zweites ist das deutsche Lied: Denn es wird nicht nur innerhalb der Grenzen dieses Reiches gesungen, sondern es klingt über sie hinaus, überall dort, wo überhaupt Deutsche in der Welt leben. (Stürmische Kundgebungen, die minutenlang anhalten.)

Dieses Lied begleitet uns von unserer Kindheit bis ins Greisenalter. Es lebt in uns und mit uns und es läßt, ganz gleich, wo wir auch sind, immer wieder die Urheimat vor unseren Augen erstehen, nämlich Deutschland und das Deutsche Reich. Der Vogel, dessen Auge geblendet, pflegt sein Leid und seine Gefühle nur noch inniger in seinen Gesang zu legen. Und vielleicht ist es auch kein Zufall, daß der Deutsche, der so oft leidgequält auf dieser Erde sein Dasein ertragen mußte, in solchen Zeiten zum Liede die Zuflucht nahm; es erlaubte ihm, darin all das auszudrücken, was die harte Wirklichkeit ihm verwehrte. Wir aber empfinden diese bittere Wahrheit heute vielleicht stärker als je zuvor.

Gerade in dieser weltbewegten und unruhigen Zeit sieht das ganze deutsche Volkstum auch außerhalb der Grenzen des Reiches wieder auf die Urheimat, auf Deutschland, und es sucht, wenn es auch schon keine andere Möglichkeit der Beziehung gibt, wenigstens die eine Verbindung durch das deutsche Lied! Und so klingen auch heute die Lieder unseres Volkes nicht nur innerhalb des Reiches, sondern weit darüber hinaus. Sie werden mit einer gläubigen Inbrunst gesungen, denn in ihnen lebt die Hoffnung und die Sehnsucht aller Deutschen. (Brausende Zustimmungskundgebungen der bewegten Massen begleiten jeden dieser Sätze des Führers.)

So ist denn auch gerade das Lied, das uns Deutschen am heiligsten erscheint, ein großes Lied dieser Sehnsucht. Viele, in anderen Völkern, verstehen es nicht, sie wollen gerade in jenem Lied etwas Imperialistisches erblicken, das doch von ihrem Imperialismus am weitesten entfernt ist. Denn welch schönere Hymne für ein Volk kann es geben als jene, die ein Bekenntnis ist, sein Heil und sein Glück in seinem Volke zu suchen und sein Volk über alles zu stellen, was es auf dieser Erde gibt. (Neue Stürme der Begeisterung.)

Und wenn Sie heute dieses Lied der Deutschen singen, das auch in leidgequälter Zeit entstanden ist, dann singen Sie es mit dem glücklichen Gefühl, daß dieses Deutschland nun wieder würdig geworden ist, unser Deutschland zu sein, daß es wieder wert geworden ist, uns wirklich über allem zu stehen, was uns die Welt zu bieten vermöchte. Wer so sein Haus, wer so seine Heimat liebt, der kann nicht schlecht sein! Wer so zu seinem Volke und zu seiner Heimat steht, der wird aus beiden immer neue Kraft gewinnen! Und so ist stets das deutsche Lied eine Quelle der Kraft geworden und ist es auch heute wieder. „Deutschland über alles" ist ein Bekenntnis, das heute Millionen mit einer großen Stärke erfüllt, mit jenem Glauben, der gewaltiger ist als jede andere irdische Macht es sein könnte. (Minutenlange Beifallsstürme zeigen, daß der Führer den Hunderttausenden aus der Seele sprach.)

Dieses Lied ist damit zugleich auch ein Bekenntnis zum Allmächtigen, zu seinem Willen und zu seinem Werk: Denn nicht Menschen haben dieses Volk geschaffen sondern jener Gott, der über uns allen steht. Er hat dieses Volk gebildet, nach seinem Willen ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und nimmermehr vergehen! (Langanhaltende brausende Kundgebungen.)

Wir haben wieder ein stolzes Volk und ein starkes Reich vor uns, und alle die, die nach Ablauf der festlichen Tage diese Stadt verlassen müssen, um die Grenzen des Reiches zu überschreiten, werden mit Stolz, mit Freude und auch mit Zuversicht zurückblicken auf das, was sie hier sehen konnten und was ihnen offenbar wurde. Sie werden alle die Empfindung mitnehmen: Ein Volk ist wieder aufgestanden, ein Reich ist neu geworden! Der deutsche Mensch hat sich selber gefunden. Er hat damit im Sinne seines Schöpfers gehandelt. (Heilrufe der Hunderttausende.) Welche Macht hat ein Recht und die Kraft, den Lebensweg eines Volkes zu hemmen, das in seinem Liede nichts anderes als nur sich selber sucht: Ein starkes Reich, ein stolzes Volk, so groß und so erhaben, daß es nunmehr wieder jeder Deutsche freudig bekennen kann: Ich bin ein Deutscher und ich bin stolz darauf, es zu sein! (Minutenlange erhebende Kundgebungen der Massen.)

Und dieses Bekenntnis muß gerade in einer so feierlichen Stunde über uns kommen! Wir, die wir hier nun versammelt sind, aus allen deutschen Gauen, aus so vielen Gebieten außerhalb des Reiches, wir fühlen uns hier alle als eine Gemeinschaft. Sänger sind Sie und damit Sprecher des deutschen Volkstums! (Brausende Kundgebungen). Wir sind glücklich, über alles Trennende hinweg uns nun in dieser Stunde als unlösbar zusammengehörig empfinden zu können, einer für alle und alle für jeden. (Stürmische Heilrufe.)

Und ich bin unendlich glücklich und stolz, Sie in dieser Stunde hier namens des Reiches und der im Reich lebenden deutschen Nation begrüßen und Ihnen danken zu können nicht nur dafür, daß Sie das deutsche Lied pflegen, sondern daß Sie sich in diesem Lied der deutschen Heimat ergeben und sich mit ihr verbunden haben. (Immer erneute Zustimmungskundgebungen.) Sie, die Sie die weite Reise nicht scheuten, Sie, die Sie aus allen Gegenden Europas und darüber hinaus hierherkamen in diese Stadt, Sie begrüße ich besonders! Gehen Sie wieder fort von hier mit dem festen Glauben: Deutschland steht, und nimmermehr wird dieses Reich vergehen!" (Nicht enden wollende Beifallsstürme branden minutenlang dem Führer entgegen, und die begeisterten Heilrufe der zutiefst bewegten Hunderttausende wollen kein Ende nehmen.)

Die Entlarvung Moskaus

Trotzdem unklare Haltung der Westpresse — London bleibt optimistisch

× London, 1. August.

Die Haltung Sowjetrußlands in der Nichteinmischungsfrage — darüber sind sich auch die offiziellen Stellen in London durchaus im klaren — hat den Nichteinmischungsausschuß neuerdings in eine Sackgasse getrieben. Dennoch ist man in London noch immer optimistisch und hofft auf einen Ausweg, den man sich von inoffiziellen Fühlungnahmen erwartet. Man rechnet sogar damit, daß der Nichteinmischungsausschuß noch in dieser Woche wieder zusammentreten könnte.

Es ist nicht uninteressant, die Einflüsse festzustellen, denen ein großer Teil der englischen Presse unterworfen ist. Da die Schuld Moskaus nicht mehr bestritten werden kann, so legt man sich äußerste Zurückhaltung auf und man vermeidet es peinlichst, Sowjetrußland als den Alleinschuldigen hinzustellen. „Times" sprechen nur von einer „nicht abgeschlossenen Beratung", während der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" immerhin die Worte des deutschen Vertreters im Nichteinmischungsausschuß sich zu eigen macht und erklärt, Sowjetrußland hat, wie vorauszusehen, das Nichteinmischungsabkommen dem Zusammenbruch in gefährlicher Art und Weise nahegebracht. „Daily Herald" ist aus begreiflichen Gründen der Ansicht, daß das Abkommen bereits tot sei. Sowjetrußland ist entschlossen, erklärt das Blatt, den Plan zu töten, wünscht aber nicht die Verantwortung hierfür zu tragen. Das, was Sowjetrußland verlangt, ist praktisch der Todesstoß.

Die französische „Volksfront"-Presse bemüht sich hingegen eifrigst, die unqualifizierbare Haltung Moskaus als „verständlich" hinzustellen. Nur in den zur Zeit allerdings wenig einflußreichen Oppositionsblättern der Rechten finden sich einige recht deutliche Klarstellungen. „Journal" schreibt u. a.: „Die Moskowiter folgen getreulich den Lehren Lenins, der proklamierte, daß die Weltrevolution nur aus einem Krieg zwischen den kapitalistischen Mächten entstehen könnte." Auch ein Teil der belgischen und der polnischen Presse macht sich die Anklagen des deutschen Botschafters von Ribbentrop gegen Sowjetrußland zu eigen. So schreibt der Warschauer „Dziennik Narodowy" über seinen Kommentar: „Ohne die Sowjetunion gäbe es keinen Bürgerkrieg in Spanien!"

Roter Massenmord in Madrid

Wieder 682 Opfer des Bolschewismus

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 1. August.

Die Menschenjagd der roten Massenmörder in Madrid, der wieder Hunderte wehrloser Frauen und Männer zum Opfer gefallen sind, soll nach einer Mitteilung des Moskauer Rundfunks in verstärktem Umfang fortgesetzt werden. Allein in den letzten Tagen sind in Madrid 682 „Trotzkisten, Spione und Faschisten", unter ihnen ein Angestellter eines ausländischen Konsulats, verhaftet und von einem „Sondertribunal" abgeurteilt worden. Der Moskauer Rundfunk behauptet, daß sämtliche Angeklagte ihre „Verbrechen" eingestanden hätten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Versorgung der Valencia-Bolschewisten mit Waffen, Munition und Menschenmaterial wird inzwischen mit allen Kräften fortgesetzt. In Taragona wurden vier neue Internationale Brigaden zu je 1500 Mann aus Freiwilligen verschiedener Nationalitäten aufgestellt, die in den letzten beiden Wochen über die französische Grenze nach Rotspanien gekommen waren. Sowjetrussische Offiziere und Franzosen erhielten die Kommandoposten. Die neuen Internationalen Brigaden sollen bereits nächste Woche bei Madrid eingesetzt werden.

Fortschritte an der Teruel-Front

× Salamanca, 31. Juli.

Nach dem nationalen Heeresbericht vom Freitag setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch im Abschnitt Teruel fort und besetzten die Dörfer Torriente und Sedano, wobei die Bolschewisten schwere Verluste erlitten und zahlreiche Milizen ins nationale Lager übergingen. Auch an der Front von Granada erlitten die Bolschewisten schwere Verluste bei einem mißglückten Angriff.

Deutscher Journalist bei den spanischen Bolschewisten

Die Wahrheit über das spanische „Volksheer" — Völlige politische und militärische Anarchie

XYZ . . . Ende Juli.

Einer unserer Mitarbeiter, der sich auf rotspanischer Seite aufhält, berichtet uns über die Zustände hinter der bolschewistischen Front in Spanien u. a.:

Das Stimmungsbarometer im roten Hauptquartier ist schon tief unter den Nullpunkt gesunken. Inzwischen machen sich auch die psychologischen Rückwirkungen des zusammengebrochenen roten Großangriffs und die erfolgreiche nationale Gegenoffensive bei Brunete besonders auch in den breiten Schichten der Bevölkerung bemerkbar. Man hat darüber berichtet, daß in den Reihen der „Internationalen Brigaden" Unzufriedenheit wegen Lebensmittelmangel herrsche. Ich habe gerade in diesen Tagen die Front von Teruel besucht und war auch in den roten Schützengräben vor Madrid, weshalb ich feststellen kann, daß der Soldat an der Front keinen Hunger leidet. Er bekommt tatsächlich alles, was er zum Leben braucht, beinahe mehr als reichlich.

Was jedoch die rote Truppe zum siegreichen Kriegführen untauglich macht, ist ihre absolute Disziplinlosigkeit, die durch das völlige Durcheinander der rivalisierenden Gruppen bedingt ist. Was sich da auf den Kriegsschauplätzen zusammengefunden hat, ist im Gegensatz zu Francos Armee kein geeintes Volk, sondern eine bunt zusammengewürfelte Masse, die die verschiedensten Interessen und Meinungen vertritt, das gilt sowohl für die „Internationalen Brigaden" wie für die heimischen rotspanischen Truppen. Einig sind sie sich nur im Ziel ihres Hasses: Sie wollen „den Faschismus" besiegen, aber — jeder von ihnen möchte „der Sieger" sein, um dann den anderen Mitkämpfern den eigenen Willen aufzwingen zu können. Die rote Presse ist das beste Spiegelbild dieses Ringens um die Macht: jede Zeitung behauptet täglich, daß ihre Partei die größten Opfer bringt und ihre Soldaten die besten und tapfersten seien . . .

Dieser Kampf um die parteipolitischen Interessen beginnt schon im Hinterlande. Die Rekrutierungen erfolgen fast ausschließlich in den Parteibüros. Da hat die FAJ. (Iberischer Anarchistenverband), die PSUC. (Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens), die PCE. (Kommunistische Partei Spaniens), die ER. (Republikanische Linke), da hat all und jede Partei und Gewerkschaft ihre eigenen Werbestellen, ihre eigenen Ausbildungskurse, ihre eigenen Fahnen. Das alles wird zu guter Letzt zur „Armee" der sogenannten „legalen" Regierung zusammengefügt und nennt sich hochtrabend „El Ejercito Popular", das „Volksheer". Da ereignet es sich aber, daß ein FAJ.-Soldat von einem PSUC.-Offizier einen Befehl erhält und nicht ausführt, weil er sich „von einer anderen Partei" eben nicht befehlen läßt. Es kommt auch vor, daß in den „Internationalen Brigaden" Deutsche und Tschechen hart aneinander geraten, wenngleich die Einheiten phantastisch wildrevolutionär klingende Namen tragen: Mit „Lenin" und „Stalin" fängt es an und mit „Ernst Thälmann" hört es auf.

Zu diesem Chaos kommt noch die „Amazonen"-Frage — jene kämpfenden Weiber, die zuerst als Animierkriegerinnen in Pluderhosen und Schaftstiefel gekleidet und den Schießprügel quer über den Rücken geschnallt in den Straßen Barcelonas und Valencias spazieren gehen, um dann an der Front die ohnehin schon lockere Disziplin durch ihre „freie Liebe" gänzlich zu zerstören. Julius Deutsch, der ehemalige Schutzbundhäuptling Oesterreichs, der jetzt im „Kriegsministerium" zu Valencia seinem antifaschistischen Koller nachkommt, erzählte kürzlich selbst ausländischen Journalisten, daß die Offiziere häufig genug gezwungen sind, mit der Pistole in die zurückflutenden Soldatenhaufen hineinzuschießen, um die Disziplin wieder herzustellen und das Halten der Stellung zu erzwingen. Ja, er gab sogar zu, daß man vereinzelt schon Maschinengewehrschützen mit Ketten an ihre Waffe fesseln mußte, um eine Fahnenflucht zu verhindern. Das ist darauf zurückzuführen, daß man die Flüchtlinge einfach zum Waffendienst zwingt.

Von sogenanntem „Elan" und weltanschaulicher Geschlossenheit auf rotspanischer Seite kann also keine Rede sein.

Japan betrachtet den Konflikt als beendet

= eg. London, 1. August.

Chinesische Zeitungen geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Japaner keinen weiteren Vorstoß nach Süden, über Peiping und Tientsin hinaus, unternehmen werden. Sie betrachten den Nordchina-Konflikt bereits als abgeschlossen. Die Nanking-Regierung könne sich jedoch nicht damit abfinden, daß sich die Japaner in Nordchina derart festsetzen. Da aber China zurzeit nicht in der Lage sei, einen großangelegten Offensivkrieg zu führen, werde es sich auf den Kleinkrieg verlegen. Die Widerstandskraft des chinesischen Volkes sei jedenfalls groß, und dies werde von der Nanking-Regierung bei der Bekämpfung des japanischen Vordringens in Rechnung gestellt.

•

Chinesische Truppen wurden nach Tokioter Meldungen südlich von Peiping und Tientsin zusammengezogen, um einen Vormarsch auf die Eisenbahn Peiping—Tientsin zu beginnen. Die Eisenbahnlinie selbst wird gegenwärtig von japanischen Pionieren instandgesetzt. Die aus Nanking anrückenden chinesischen Truppen befehligt der Stellvertreter des Kriegsministers, General Tschentschau. In Badoin, südlich von Peiping, hatte General Sungtscheyuan eine Besprechung mit seinen Stabsoffizieren, nachdem er vom Marschall Tschiangkaischek den Befehl zum Vormarsch erhalten hatte.

Die Japaner begannen in Peiping eine Säuberung der Stadt von chinesischen Provokateuren. Es wurden zahlreiche Verhaftungen, namentlich in akademischen Kreisen, vorgenommen. Die japanfreundliche Stadtverwaltung forderte die Bevölkerung zur Ablieferung aller in ihrem Besitz befindlichen Waffen auf.

Die militärischen Ereignisse in Nordchina haben zu einer Versteifung der Haltung der Nankinger Regierungskreise geführt. Man ist dort davon überzeugt, daß im gegenwärtigen Augenblick keine Aussicht auf eine Regelung des Nordchina-Konfliktes bestehe und daß daher jeder Versuch zur Eröffnung von Verhandlungen von chinesischer Seite völlig zwecklos sei. Die „North-China-Daily News" berichten von großen militärischen Vorbereitungen Chinas und sprechen die Ansicht aus, daß es bei Vorpostengefechten nicht bleiben werde.

Umgebung Peipings gesäubert

× London, 31. Juli.

In chinesischen Kreisen hält man die Lage in Nordchina für die chinesische Regierung für untragbar. Die japanischen Truppen säuberten am Freitag die Umgebung Peipings von den Truppen der 38. chinesischen Division und stießen südwestwärts bis Tschanghsintien vor. Landungstruppen japanischer Kriegsschiffe nahmen das aus dem Boxeraufstand 1900 bekannte Taku ein. Tientsin einschließlich des Chinesenviertels ist im festen Besitz der Japaner. Das gesamte nordchinesische Eisenbahnnetz ist damit in japanischem Besitz. Die Zerstörung der Nankai-Universität in Tientsin, eine der ältesten und modernsten Universitäten des Reiches der Mitte, hat unter den Chinesen Entsetzen ausgelöst. Sieben japanische Bombenflugzeuge griffen Freitag nach Hopeis an.

Wem gehört Kanton?

Kleiner Krieg im pazifischen Ozean — Zwei Flaggen auf einer Insel

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 31. Juli.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehen zur Zeit Differenzen, die das Besitzrecht an der zur Phönix-Gruppe gehörenden Insel Kanton im Pazifik zum Gegenstand haben. Im Zusammenhang mit den geplanten und zum Teil bereits bestehenden transozeanischen Luftverbindungen hat die Insel gesteigerte Bedeutung erhalten. England hat in den letzten Jahren verschiedentlich sein Besitzrecht geltend gemacht. Die Insel wurde durch einen Amerikaner entdeckt und anfänglich auch durch Amerikaner verwaltet. Zur Zeit untersteht sie dem britischen Hohen Kommissar für die Besitzungen im westlichen Teil des Stillen Ozeans, Sir Arthur Richards. Sie ist an eine englischen Guano-Gesellschaft verpachtet.

Die englische Souveränität wurde vor einem Jahr proklamiert, als das neue Kriegsschiff „Leith" vor Kanton vor Anker lag. Die britische Flagge wurde gehißt und eine Proklamation angeschlagen, nach der die Insel als Besitz der britischen Krone ernannt wurde. Gleichzeitig war jedoch an anderer Stelle der Insel eine amerikanische Expedition gelandet, die gleichfalls durch eine Flaggenhissung die Insel für amerikanischen Besitz erklärte.

Zur Zeit wehen auf der Insel nicht weniger als drei verschiedene Flaggen — die Amerikas, die Englands und die Neuseelands. Es scheint ein erbitterter Kleinkrieg zu bestehen, ob sich der englische oder amerikanische Anspruch auf die Insel durchsetzen wird. Wie verlautet, hat man auf amerikanischer Seite noch nicht die Absicht, vor dem englischen Anspruch das Feld zu räumen.

Frankreichs Anleihebedarf: 26 Milliarden

11,1 Milliarden für Rüstungszwecke

× Paris, 31. Juli.

Anschließend an den gestrigen Ministerrat der französischen Regierung teilte Finanzminister Bonnet der Presse mit, daß bereits die Bearbeitung des Haushaltplans für 1938 in Angriff genommen wurde, der 11,1 Milliarden Franken für die Landesverteidigung, 3,5 Milliarden für öffentliche Arbeiten und 2,3 Milliarden für die Pensionskasse an außerordentlichen Ausgaben vorsieht. Der Gesamtanleihebedarf für 1938 beträgt für den Staat 17 Milliarden Franken, wozu noch 1,5 Milliarden für rückzahlbare Vorschüsse und 7,5 Milliarden für die Gemeindeverwaltungen und Industriewerke kommen, die noch aus eigenem Ermessen Anleihen aufnehmen können.

Vor noch nicht allzulanger Zeit hielt sich Frankreich für das wirtschaftlich geordnetste und reichste Land Europas. Die marxistischen Experimente haben es zu dem anleihebedürftigsten Land der Welt gemacht.

Handschreiben Chamberlains an Mussolini

Bevorstehende Anerkennung Aethiopiens?

Rom, 1. August

Die Agentur Stefani meldet, in Kreisen des Foreign Office werde bestätigt, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain am Schluß seiner letzten Unterredung mit dem italienischen Botschafter Graf Grandi diesem ein an Mussolini gerichtetes Handschreiben überreicht habe.

Seit vor ein paar Tagen Chamberlain und Graf Grandi eine lange Unterredung unter vier Augen gehabt haben, ist die Presse beider Staaten bewußt vorsichtig geworden in allen Aeußerungen über das italienisch-englische Verhältnis. Aus den englischen Kommentaren geht hervor, daß sich die englische Außenpolitik mit dem gespannten Verhältnis zu Italien nicht länger belasten möchte, indem sie nach einer Form sucht, in der sie den durch Italien geschaffenen Status quo in Afrika anerkennt. Man bemüht sich auf englischer Seite offensichtlich, zu erreichen, daß Italien Vertrauen gewinnt zur Haltung der Londoner Regierung, deren Außenminister gesagt hat, es gäbe in der englischen Sprache kein Wort für „Vendetta". Die italienische Presse verhält sich dieser englischen Werbung gegenüber sehr zurückhaltend. Sie äußert sich vorerst gar nicht dazu, sondern läßt lediglich durch die Wahl ihrer Ueberschriften erkennen, daß sie dieser neuen Möglichkeit, zu einer Entspannung mit England zu kommen, große Bedeutung beimißt. Eine neue englisch-italienische Annäherung würde bedeuten, daß der abessinische Besitz Italiens auch international anerkannt würde, indem Abessinien aus der Liste der Völkerbundsmitglieder gestrichen würde. Sie würde den Engländern eine neue Gewähr geben müssen, daß die Hauptader des Empires, die durch das Mittelmeer und das Rote Meer führt, auf friedlichem Wege gesichert werden würde. Im Falle der Sicherung des Roten Meeres ist von englischer Seite bereits die Aeußerung gefallen, daß das Empire den Italienern den Besitz wesentlicher Teile der Westküste zuerkennen könne. In diesen Bereich gehört aber auch, und zwar was das Mittelmeer betrifft, die Zukunft Spaniens. Hierzu liegt bereits eine italienische bindende Aeußerung älteren Datums vor, die besagt, daß Italien territoriale Ansprüche auf spanisches Gebiet nicht habe. In der italienischen Presse ist ferner vor ein paar Tagen die Aeußerung gefallen, daß Italien eine Annäherung an England begrüßen würde, da kein Widerspruch zur Achse Berlin—Rom darin liege. Wenn wir uns auch noch kein Urteil über diese Bestrebungen bilden können, da sie eben erst anfangen, und die Beteiligten selbst äußerst vorsichtig sind, so kann doch gesagt werden, daß eine neue Annäherung der beiden Großmächte, etwa eine Wiederbelebung ihres Mittelmeer-Agreements, als eine Entlastung der politischen Lage anzusehen wäre. Es zeigt sich jedenfalls, daß beiden Ländern an einem Fortbestehen der Spannung nicht gelegen ist, und daß auf beiden Seiten der Versuch, sie zu beseitigen, allen Schwierigkeiten zum Trotz gemacht werden soll.

100 000 Frontkämpfer bekennen sich zum Frieden

Frontsoldaten von 14 Nationen beim Reichstreffen der NSKOV. vertreten

× Berlin, 1. August.

Am 23. Jahrestage des Weltkriegsausbruches fanden sich in der Reichshauptstadt mehr als 100 000 Frontkämpfer aus dem Deutschen Reiche und von 14 anderen Nationen zu einem gewaltigen Bekenntnis für den Frieden zu sammen. Den Auftakt bildete ein festlicher Empfang im Berliner Rathaus und anschließend eine Heldenehrung am Ehrenmal Unter den Linden, wobei Reichskriegsopferführer Oberlindober einen Eichenkranz für die Toten des Weltkrieges niederlegte. Der Samstagabend sah die Frontsoldaten von 15 Nationen bei einem Kameradschaftsabend in der Deutschlandhalle vereint, dessen Höhepunkte das Großkonzert der Musikzüge der Leibstandarte Adolf Hitler, der SA.-Brigade 30 Berlin und der NSKOV. Düsseldorf, sowie die Dichtung Otto Pausts „Appell des Dankes und des Gedenkens" waren.

Die Drahtung des Reichskriegsopferführers Oberlindober: „Frontsoldaten und Kriegsopfer aus ganz Deutschland zum Reichstreffen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung in Berlin angetreten, grüßen ihren Führer und ersten Frontkameraden. In Krieg und Frieden opferbereit, geloben wir immer wieder treue Mitarbeit und Gefolgschaft."

beantwortete der Führer und Reichskanzler:

„Für die Meldung und das Gelöbnis treuer Gefolgschaft der zum Reichstreffen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung in Berlin versammelten alten Kameraden sage ich meinen Dank. Ich erwidere die Grüße aller Beteiligten herzlich in kameradschaftlicher Verbundenheit und in dankbarem Gedenken ihrer dem Vaterland gebrachten Opfer."

Der Führer dankte den Künstlern

Bayreuth, 31. Juli.

Mit einer Aufführung der „Götterdämmerung", die ganz aus dem Geist der Bayreuther Festspieltradition geschaffen war und die Besucher bis ins Tiefste ergriff, wurde am Freitag der erste Zyklus der diesjährigen Bühnenfestspiele abgeschlossen. Der Führer zeichnete auch diese Vorstellung durch seinen Besuch aus. Wieder hatten sich auf der traditionellen Feststraße vom Hause Wanfried zum Festspielhügel und rund um das Festspielhaus viele Tausende eingefunden, die den Führer auf der Fahrt zur letzten Vorstellung während seines Bayreuther Aufenthaltes mit jubelnden Heilrufen begrüßten.

Nach Schluß der Aufführung begab sich der Führer mit Frau Winifred Wagner in den Bühnenraum, wo sich die Mitwirkenden und alle Mitarbeiter bei den Festspielen versammelt hatten. Der Führer brachte allen in herzlichen Worten seinen Dank für die einzigartige Leistung zum Ausdruck.

Politische Kurznachrichten

Englische Oberbürgermeister

treffen zu einer zehntägigen Reise durch das Dritte Reich am 14. August auf deutschem Boden ein. Auf Anregung des Oberbürgermeisters von Stoke-on-Trent nehmen an dieser Fahrt auch die Oberbürgermeister von Liverpool, Leicester, Aalfort, Newcastle und Stafford teil.

Zum Professor ernannt

hat der Führer und Reichskanzler auf Vorschlag des Reichspropagandaministers den an der künstlerischen Ausgestaltung des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau hervorragend beteiligten Breslauer Chordirigenten Hermann Behr.

Zu Ehren des deutschen Reichssportführers

von Tschammer und Osten gab der französische Unterstaatssekretär für Sport, Lagrange, ein Essen, bei dem er den Dank der französischen Sportler und des ganzen französischen Volkes für die überaus herzliche Aufnahme der Franzosen anläßlich der Olympischen Spiele aussprach.

Zwischen der deutschen und französischen Handelsluftfahrt

wurden die Verhandlungen über die zukünftige Zusammenarbeit nunmehr abgeschlossen. Das Abkommen bezieht sich auf die Postzuführung, die Abflugstage, technische Einrichtungen und Anlagen und die Tarife.

Ein Reiseabkommen mit Bulgarien

wurde am 31. Juli unterzeichnet; es trat am 1. August 1937 in Kraft.

Dem Angelsport widmet sich

derzeit der britische Ministerpräsident Chamberlain in Chequers und später in Schottland, wo Chamberlain bis Ende September bleiben will.

Der Teilungsplan für Palästina

wird gegenwärtig hinter verschlossenen Türen vom Mandatsausschuß des Völkerbundes behandelt, der etwa 14 Tage beraten wird. Indessen werden aus Palästina immer neue Aktionen einer neuen, im Entstehen befindlichen extremistischen Araberorganisation gemeldet.

Der Plan van Zeelands

auf Schaffung einer weltwirtschaftlichen Kommission ist vom König der Belgier mit einem persönlichen Handschreiben an Mussolini weitergeleitet worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. August 1937

Ich weiß nicht, was das Leben soll, ich weiß nur, daß ich etwas soll. Gmelin.

•

2. August: Erinnerungstag der Deutschen

Als damals im Jahre 1914 der große Krieg begann, war es im deutschen Volk wie ein einziges großes Aufbäumen gegen die Gefahr, die uns umdrohte. Einig war das Volk. Begeisterung erfüllte die deutschen Stämme. Alles Trennende schien ausgelöscht, und aus großem Willen geschahen große Taten. Wir wollen nicht die Erinnerung an diesen 2. August deutscher Einigkeit schmälern im Blick auf die Ereignisse, die zum unglücklichen Ausgang des Krieges führten. Wir wollen nur angesichts der Tatsache, daß damals im Krieg sich der Wille des Volkes zusammenballte zu einer Kraft ohnegleichen, heute die Frage stellen: Ist dem deutschen Volk im Frieden nicht dasselbe möglich? Wir haben alle bewußt die Jahre seit 1933 erlebt. Wir haben die Kraft einer Bewegung erlebt, die dann das Volk erfaßte. Und manchmal gibt es Proben, ob wir alle davon im Innersten gepackt sind. Es gibt im Zuge der Neuformung unseres nationalen Lebens Reibungen dort und da. Die Ausrichtung zum Ganzen erfordert manchmal das Opfer des einzelnen. Jeder gibt ein Stück Freiheit im Leben dahin, um die Freiheit des Ganzen zu ermöglichen. — In solchen Zeiten ist es gut, sich großer Tage des deutschen Volkes zu erinnern. Der 2. August 1914 ist ein solcher Tag. Er mahnt zu Einordnung zu innerer Größe, zu Einheit und Charakterstärke. Es wurde jüngst das Wort gesprochen: Ein Volk, das Ahnen hat, hat auch Enkel. Im Blick auf die großen Taten unserer Väter wollen wir ein Gebäude in der Gegenwart errichten, das standhält vor den Augen der Zukunft. Baut alle mit! Das ist die Forderung des 2. August an das deutsche Volk.

Hindenburgs Todestag

Wir verzeichnen heute den Todestag des großen Feldherrn des Weltkrieges, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und gedenken in Ehrfurcht des großen Toten.

Wochenrückschau

Witterung und Mensch scheinen sich nicht nur stimmungsmäßig zu gleichen — auch die äußeren Eindrücke gehen manchmal miteinander. Die verhaltene Temperatur dieser Woche — weder richtige Sonne noch Regen — spiegelt sich in den örtlichen Geschehnissen wider, denn außer einem starken Autoverkehr geschahen keine sonderlich großen Dinge: Der Bezug des Seminars von 170 Lehrern (Sommerlager), eine gut gelungene Luftschutzübung, der Betriebsausflug der Fa. Schofer, Ziegelwerke, Waiblingen, in sechs Omnibussen, mit Absteigeziel in der „Traube" und die Austragung der Faustballkreisgruppenspiele, waren so ziemlich die wesentlichen Ereignisse. — In der Jugendherberge befinden sich ungefähr 30 Jungen seit letzter Woche.

Der Sonntag zeigte einen ungemein starken Durchgangsverkehr, auch mit ausländischen Wagen. Das abendliche Promenadekonzert der Stadtkapelle fand wieder großen Anklang. — Die Witterung verlor bei teilweise sehr lebhaften Winden im allgemeinen nichts von ihrem schwülen Charakter. Trotzdem war der Badebetrieb etwas ruhiger. Erfreulicherweise konnten jedoch bereits verschiedene Fruchtwagen in die Scheune ziehen.

Kurtheater Wildbad spielt in Nagold

Auf das am Mittwoch stattfindende Gastspiel des Kurtheaters Wildbad mit „Die drei Gesellen" weisen wir auch heute nocheinmal hin. Der Vorverkauf in der Buchhandlung Zaiser hat bereits begonnen.

Jagd und Fischerei im August

Immer mehr Wildarten werden jetzt zum Abschuß frei. Am 1. August kommt der Rotwildjäger auf seine Kosten: die Schonzeit des Rotwildes ist abgelaufen. Es beginnt das sommerliche Weidwerk auf den Feisthirsch. Außerdem dürfen vom 1. August an Gamswild, männliches Auerwild, Ringeltauben, Bekassinen und Brachvögel geschossen werden. Gleichzeitig erreicht die Blattzeit in den Augusttagen ihren Höhepunkt. Es ist auch die Zeit gekommen, wo der Jäger im Rehrevier ernten kann. Der gute Bock kann jetzt die Kugel erhalten, hat er doch nochmal Gelegenheit gehabt, sich zu vererben. In Wasserrevieren geht es nun auch lustig zu; denn hier hat der Jäger Gelegenheit, auf Wildenten zu jagen. Er soll aber immer dafür Sorge tragen, daß die Mutterente unbehelligt bleibt. Gegen Ende des Monats, am 25. geht die Hühnerjagd auf, die dem passionierten Jäger, der mit einem guten Hund jagt, viel Freude macht.

Wie wir dem „Deutschen Jäger", München, entnehmen, beginnt schon jetzt die Arbeit des Hegers für sein Wild. Die Dreschabfälle sind unbedingt sicherzustellen; denn sie bedeuten für unser Flugwild das idealste Winterfutter. Im übrigen hat der Jäger nach wie vor zu tun, alle Schädlinge vom Revier fernzuhalten. Die abgeernteten Felder erleichtern seine Aufgabe; es wird ihm so manche „mausende Mieze" in Anblick kommen, von deren Existenz früher nichts bekannt war.

Der Grund- und Schwimmangler macht im August die beste Beute des Jahres. Die Schleie beißt vorzüglich, Brachsen, Nerflinge, Frauennerflinge, Barsche, Rotaugen, Aitel, Hasel, Barben, Karpfen, sie alle können mit geeigneten Ködern, von denen der Wurm immer die Hauptrolle spielt, gefangen werden. Auch beginnt die beste Zeit zum Forellenangeln. Aeschen nehmen die Fliege wieder besser als im Vormonat. Hechte beißen flott, seltener gehen jedoch Huchen an die Spinnangeln. Krebse sind jetzt sehr schmackhaft.

•

Lehrerabschied

Walddorf. In den nächsten Tagen verläßt uns ein geschätzter und lieb gewordener Erzieher unserer Kinder, Hauptlehrer Frank, um an seinen neuen Wirkungskreis im Frankenland überzusiedeln. Aus diesem Anlaß versammelte sich am Samstag Abend der Liederkranz im Gasth. z. Rappen letztmals um seinen tüchtigen Dirigenten, um ihm noch einige Lieder zu singen und mit ihm Abschied zu feiern. Bürgerliche und kirchliche Behörden hatten sich ebenfalls eingefunden, um dem Scheidenden herzl. Dank für seine hiesige Tätigkeit zu sagen. Nach einem Chor des Liederkranzes unter Leitung von Hauptlehrer Funk hielt dieser eine launige Ansprache über die Zusammenarbeit mit seinem Berufskameraden und wünschte ihm für seine neue Stelle alles Gute. Bürgermeister Rentschler verabschiedete sich namens der Gemeinde von dem tüchtigen Lehrer mit anerkennenden Dankesworten. Pfarrer Messerschmidt sagte dem allzeit willigen und opferbereiten Chorleiter herzlichen Dank. Auch der Vorstand des Liederkranzes, Schreinermeister W. Brenner, brachte dem eifrigen Förderer des deutschen Liedes den Dank des Vereins. Der scheidende Lehrer dankte für die ihm gewidmeten Abschiedsworte und Glückwünsche. 4½ Jahre hat Hauptlehrer Frank, dem unser liebes Walddorf eine Heimat geworden war, hier sein Amt geführt. Er war früher schon 10 Jahre im „Hintern Wald" als Lehrer tätig. Unserer Zeitung war er ein treuer Mitarbeiter und auch unsere besten Wünsche begleiten ihn ins Taubertal, seinen neuen Wirkungskreis. Möge er den Schwarzwald in guter Erinnerung behalten.

BdM. in der Jugendherberge

Altensteig. Unsere Jugendherberge übt fortgesetzt ihre Anziehungskraft aus. Nun sind wieder ca. 40 Mädchen des BdM. Heilbronn hier angekommen, um für einige Zeit Quartier zu nehmen. Auch sie waren überrascht über die schöne Jugendherberge, die bei allen Besuchern Anklang findet. Eine Wandergruppe aus Sachsen, die vor einigen Wochen hier Aufenthalt nahm, hat jetzt beim Bürgermeister noch schriftlich ihren Dank zum Ausdruck gebracht. Das beweist, daß unsere neue Jugendherberge allen Ansprüchen entspricht.

•

Schießsport in Mötzingen

Der Schützenverein Mötzingen hielt am 25. Juli ein offenes Preisschießen ab. Wie in vergangenen Jahren, so lockten auch diesmal eine Anzahl schöner und wertvoller Preise die Schützen von nah und fern zum Wettkampf, und es zeigte sich, daß der Schießsport sich in seinen Leistungen verbesserte. Geschossen wurde liegend freihändig auf Fig.-Scheiben, Serien zu 4 Schuß.

1. Preis mit 48 Ringen, Renz, Albert, Aufringen; 2. und 3. Preis mit 47 R. Wilhelm Kußmaul, Mötzingen; Heinrich Bahlinger, Bondorf; mit 46 R. Stähle, Bondorf, Kober, Aufringen, Hagmann, Nagold, Harr, Gottlieb, und Herrmann Christian, Mötzingen; mit 45 R. Vetter, Fr., Bondorf; Rauser, E., Iselshausen; Morlok, Andr., Mötzingen; Schäfer, Ergenzingen; mit 44 R.: Vetter, K., Bondorf, Geigle, G., Mötzingen; Jedele, Iselshausen; Hahn, K., Mötzingen; Bertsch, Eugen, Mötzingen; Eupper, Hailfingen, Platz, Eutingen; mit 43 R.: Keßler, Iselshausen; Stanglmaier, Mötzingen; Herrmann, Oeschelbronn, Sattler und Ziegler, Nagold; Zinser und Bürkle, G. Oeschelbronn. Mit 42 R.: Sayer, Rohrdorf; Widmayer, Luginsland, H., Bröjamle, Schweikert, G., Teufel, K., Bertsch, Gottl., Werner, Jak., Rueß, Fr., und Hiller, Rudolf, Mötzingen, Walz, G. und Mehl, E. Oberschwandorf, Hirneise, Joh., Büchsenstein und Bahlinger, Oeschelbronn; Seeger, Iselshausen; Häußler, U.-Schwandorf; Sindlinger, Gotth. und Widmayer, Joh., Mötzingen; Eisler, Eutingen. — Festscheibe bester Schuß: Häußler, Unterschwandorf, Zweitbester, Ehrengabe: Keßler, Iselshausen.

Bei dem aufgestellten 12 Meter-Stand standen ebenfalls einige wertvolle Preise zur Verfügung; die Besten waren: 1. Gottlob Schweikert 36 R.; 2. Jedele, Iselshausen 36 R.; Mehl, E. und Walz, G. Oberschwandorf je 35 R.; Sattler, Nagold 34 R.; Morlok, Andr. Mötzingen 34 Ringe.

Vereinsführer Stanglmaier dankte zum Schluß allen Kameraden und besonders den auswärtigen für ihre tatkräftige Unterstützung, die zum guten Gelingen des Preisschießens führte.

Rouladen und Schmorfleisch

Ein Erlaß des Preiskommissars

In der Verordnung über die Fleisch- und Wurstpreise vom Oktober 1936 ist bestimmt worden, daß bei Rouladen ein Zuschlag bis zu 10 Rpf. für je 500 Gramm auf den Preis für Schmorfleisch ohne Knochen erhoben werden darf. Unter der Bezeichnung Roulade ist mageres, knochenloses in Scheiben geschnittenes Rindfleisch zu verstehen. Teile der Keule, aus denen überwiegend Rouladen geschnitten werden, sind in ganzen Stücken wie Schmorfleisch zu bewerten und zu dem Kleinhandelshöchstpreis für Schmorfleisch zu verkaufen. Der höhere Preis ist lediglich für das zu Rouladen zugeschnittene Rindfleisch zulässig. Es ist verboten, den Verkauf des Schmorfleisches, aus dem Rouladen geschnitten werden, im Stück zu verweigern, um es nur geschnitten zu dem höheren Preis abzugeben.

Birkenfeld, Kr. Neuenbürg, 1. August. (Versuchter Raubüberfall.) Auf dem Heimweg nach Birkenfeld wurde eine 26jährige Frau aus Birkenfeld in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe des Lachenwäldchens von einem unbekannten Mann auf der Straße angehalten, der ihr zurief: „Das Geld heraus oder das Leben!" Als das Mädchen entgegnete, daß es kein Geld bei sich habe, zog der Strolch einen Dolch. In diesem Augenblick näherte sich ein Kraftwagen. Der Unbekannte ließ von dem Mädchen ab, das die Gelegenheit benützte, um zu entfliehen. Auf den Bericht der Ueberfallenen hin wurde eine Polizeistreife nach dem Ort des Ueberfalls entsandt, die jedoch ergebnislos verlief. Der Täter, der Pforzheimer Mundart sprach und deshalb vermutlich aus dieser Gegend stammen dürfte, wird wie folgt beschrieben: Er ist etwa 1,65- bis 1,70 Meter groß, schlank, hat volle Haare. Er trug keine Kopfbedeckung, schwarzen Kittel und lange Hose.

Pforzheim, 1. Aug. (Kindstödlich überfahren.) Am Freitagnachmittag sprang der vierjährige Knabe Gerhard Brell aus Waldshut hinter einem Fuhrwerk über die Straße. Im selben Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Kraftradfahrer, der das Kind nicht sehen konnte. Der Knabe wurde mit derartiger Wucht auf die Straße geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Obwohl das schwerverletzte Kind von dem Motorradfahrer sofort ins Städtische Krankenhaus verbracht wurde, ist es kurze Zeit nach dem Unfall gestorben.

Letzte Nachrichten

Deutschland hat zum dritten Mal das „Braune Band" gewonnen. — Blasius schlug den Franzosen Battelor

Berlin, 1. Aug. Das Rennen war völlig offen, umso größer war die Spannung der Zehntausenden von Rennbesuchern. 14 Pferde von 18 gemeldeten gingen an den Start zum Rennen um das „Braune Band", das mit 100000 RM. ausgezeichnet war. Ingina fing vom Start weg an die Spitze und führte lange Zeit das Feld an. Nach etwa zwei Drittel des Rennens trat die unerwartete Wendung ein. Blasius zog hart von dem Franzosen Battelor bedrängt davon. Ein Sturm der Begeisterung brach auf den Rängen los, als Blasius gefolgt von dem Franzosen Battelor und Ingina durchs Ziel schoß.

Pariser Vermittlungsabsichten in London

Paris, 2. Aug. In gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß der französische Außenminister Delbos mit seinen Mitarbeitern eine Aussprache über die Möglichkeit einer Wiederflottmachung der Arbeiten des Londoner Nichteinmischungsausschusses gehabt habe. Die französische Regierung werde wahrscheinlich schon am Dienstag der englischen Regierung Anregungen im Sinne einer Vermittlung unterbreiten, damit die Londoner und die Pariser Regierung dann eine neue gemeinsame Anstrengung am Donnerstag im Unterausschuß unternehmen können.

Zwischenfälle bei einer Jaures-Gedenkfeier in Paris
Der Wagen des Außenministers von Kommunisten bespien

Paris, 2. Aug. Am Samstag hatten die französischen Sozialdemokraten und mit ihnen zusammen die Volksfrontverbände die 23. Wiederkehr des Tages der Ermordung des Marxisten Jean Jaures durch einen Straßenumzug gefeiert, der vor dem Pantheon in einer Kundgebung ausklang. Leon Blum hatte dabei eine Gedenkrede gehalten. Außenminister Delbos hatte anschließend eine Botschaft des Ministerpräsidenten Chautemps verlesen, der Jaures als großen Republikaner und großen Pazifisten feierte. Die Gedenkfeier wäre ohne Mißklang verlaufen, wenn nicht noch der kommunistische Abgeordnete Cogniot eine Rede gehalten hätte, die — wie jetzt bekannt wird — bei den übrigen anwesenden Vertretern der Volksfront stärkstes Mißfallen erregte.

Dieser kommunistische Ausfall fand noch eine Ergänzung in einem Zwischenfall. Als der Kraftwagen, in dem Außenminister Delbos Platz genommen hatte, sich entfernen wollte, wurde er von einer Gruppe Kommunisten umringt, die im Sprechchor riefen, „wir wollen Flugzeuge für Spanien". Wie das „Echo de Paris" berichtet, haben einige dieser Kommunisten den Kraftwagen des Außenministers bespien. Die Zwischenfälle dürften noch weitere Folgen haben, zumal Delbos und Chautemps beschlossen haben sollen, diese Angelegenheit im Hauptausschuß der Volksfront zur Sprache zu bringen.

Württemberg

Großveranstaltungen des Reichsparteitages

Teilnehmerkarten werden durch den Gauschatzmeister ausgegeben

× **Stuttgart**, 1. August.

Während in allen Gauen des Reiches die Vorbereitungen zum Reichsparteitage 1937 im Gange sind, wird folgende Folge der Großveranstaltungen bekannt:

Mittwoch, den 8. September, 10 Uhr: Arbeitsdienstappell auf der Zeppelinwiese.

Donnerstag, den 9. September, 10 Uhr: Eröffnung der NS.-Kampfspiele und Grundsteinlegung für das neue Stadion durch den Führer.

Freitag, den 10. September, 20 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese.

Samstag, den 11. September, 10 Uhr: Appell der HJ. auf der Hauptkampfbahn des Stadions; 20 Uhr: Riesenfeuerwerk am Dutzendteich und Große Antibolschewistische Schau in der Rotsporthalle.

Sonntag, den 12. September, 8 Uhr: Appell der SA., SS und des NSKK. in der Luitpoldarena; 11.30 Uhr: Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Montag, den 13. September, 8 Uhr: 1. Wehrmachtsvorführung; 14 Uhr: 2. Wehrmachtsvorführung auf der Zeppelinwiese.

Zu allen Veranstaltungen steht dem Gau Württemberg-Hohenzollern nur eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten zur Verfügung. Der Gauschatzmeister wird daher die Zuteilung an die Kreise anteilmäßig, d. h. entsprechend den festgelegten Teilnehmerzahlen vornehmen.

Reichsminister Dr. Frick kommt nach Stuttgart

Die Veranstaltung der Jahrestagung des DAI.

Stuttgart, 1. August.

Das Programm für die vom 11. bis 15. August stattfindende Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts ist nunmehr endgültig festgelegt. Es sieht zahlreiche interne Beratungen der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, Führungen, Vorträge und Aussprachen vor. Hauptveranstaltungen und Höhepunkte der bedeutsamen Jubiläumstagung werden sein: Am Mittwoch, 11. August, um 20.30 Uhr, die Begrüßung der Tagungsteilnehmer im großen Saal des DAI., am Donnerstag, 12. August, um 12 Uhr die Eröffnung der DAI.-Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas" mit Ansprache des Gauleiters von Danzig, Albert Forster, und um 20 Uhr die Danzig-Feierstunde im großen Saal der Liederhalle. Nach der Aufführung der Festkantate „Heldische Feier" von Gerhard Schumann spricht hier wiederum Gauleiter Albert Forster-Danzig. Der Freitag, 13. August, ist ganz den Vorträgen und Beratungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaften gewidmet. Am Abend wird der Oberbürgermeister die auslandsdeutschen Gäste in der Villa Berg empfangen.

In der Jahresversammlung und Festsitzung zur Feier des 20jährigen Bestehens am Samstag, 14. August, um 16.30 Uhr, im Großen Haus der Württ. Staatstheater hält Reichsminister des Innern Dr. Frick die Festrede. Den Jahresbericht erstattet der Leiter des DAI. Dr. Csaki. Als Präsident des DAI. wird Oberbürgermeister Dr. Strölin sprechen und 400 Siebenbürger und Banater Deutsche werden in den Volkstrachten ihrer Heimat Lieder vortragen. Das Festkonzert der auslandsdeutschen Sängerbünde am Samstagabend in der Liederhalle in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Frick wird dem Haupttag der Jahrestagung einen weiteren Abschluß geben. Am Sonntag, 15. August, fahren die Tagungsteilnehmer mit Sonderzug nach Schwäb. Hall zum Besuch der Freilichtspiele und zur Besichtigung der Comburg.

Ministerialrat Otto Wagner

zum Generalstaatsanwalt in Stuttgart ernannt

Stuttgart, 1. August.

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat Otto Wagner im Reichsjustizministerium zum Generalstaatsanwalt in Stuttgart ernannt.

Generalstaatsanwalt Otto Wagner wurde am 13. Januar 1889 in Reutlingen als Sohn eines Professors geboren. Im Herbst 1913 bestand er

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt, Gau-Ausbildungsleiter 9/37/R

Die Meldung der drei Kreis-Besten zum RPT. Wanderpreisschießen 1937 mit zahlenmäßiger Feststellung der Schießergebnisse in den einzelnen Uebungen stehen noch von folgenden Kreisen aus: Balingen, Böblingen, Ehingen, Gmünd, Heilbronn, Horb, Leonberg, Saulgau, Stuttgart, Tübingen, Vaihingen, Waiblingen. Die betreffenden Kreisausbildungsleiter werden ersucht, die Namhaftmachung der in Frage kommenden Politischen Leiter bis längstens Mittwoch, den 4. August 1937, nachzuholen. Termin ist pünktlichst einzuhalten, da das Gauausscheidungsschießen am 7. bzw. 8. August 1937 stattfinden wird.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NSG. „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Nagold

Für das Gastspiel des Kurtheaters Wildbad „Die vier Gesellen", am Mittwoch, den 4. Aug. im Saalbau z. Traube, können Eintrittskarten zu RM. 0.70 auf der Kreisdienststelle abgeholt werden. Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden gebeten, einen Ausweis für die Zugehörigkeit zur DAF. vorzuweisen.

Der Kreiswart.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die erste, im Sommer 1920 die zweite höhere Justizdienstprüfung. Vom August 1914 bis Kriegsende war er an der Front als Leutnant und Regimentsadjutant. Nach Kriegsende fand er unständige Verwendung bei Stuttgarter Justizbehörden. Am 1. Oktober 1920 wurde Otto Wagner als Hilfsarbeiter in das württembergische Justizministerium berufen und wurde am 5. März 1923 zum Regierungsrat im Württ. Justizministerium ernannt, wo er auf Ansuchen am 31. Dezember 1936 zwecks Uebernahme einer Stelle als Regierungsrat im Reichsjustizministerium ausschied, nachdem er schon zuvor dort außerplanmäßig verwendet worden war. Am 29. Juni 1929 erfolgte seine Ernennung zum Oberregierungsrat im Reichsjustizministerium und am 26. März 1934 seine Ernennung zum Ministerialrat im Reichsjustizministerium. Am 3. Juni 1937 wurde Ministerialrat Otto Wagner zum Generalstaatsanwalt in Stuttgart mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 ernannt.

Die Landeshauptstadt meldet

Das Heeresarchiv Stuttgart teilt mit: Der Herr Reichskriegsminister hat im Namen des Führers und Reichskanzlers unterm 28. Juli 1937 die Regierungsinspektoren Krauß und Wöhrle beim Heeresarchiv Stuttgart zu Regierungsoberinspektoren ernannt.

Am Freitagnachmittag wurde in Mühlhausen eine 9 Jahre alte Radfahrerin beim Einbiegen von der Au- in die Aldinger Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. — Zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad kam es auf der Kreuzung Filder- und Römerstraße zu einem Zusammenstoß, wobei der Lenker des Motorrads schwer verletzt wurde.

Am Freitagabend wurde in der Heilbronner Straße in Feuerbach ein 59 Jahre alter Mann, der betrunken auf dem Radfahrweg ging, von einem Radfahrer angefahren. Mit einer schweren Kopfverletzung mußte er in das Katharinenhospital gebracht werden.

Vom Blitz aus dem Boot geschleudert

Friedrichshafen, 1. August. Der westliche Teil des Bodensees, insbesondere die Gegend zwischen Konstanz und Meersburg, wurde am Samstagvormittag von einem außerordentlich schweren Gewitter heimgesucht. Lange bevor es zu regnen begann, leuchteten in rascher Folge grelle Blitze auf, denen krachende Donnerschläge unmittelbar folgten. Erst nachdem starker Regen eingesetzt hatte, ließ die Gewalt des Gewitters etwas nach. In der Zwischenzeit hatte sich aber auf dem See bereits ein folgenschweres und eigenartiges Unglück ereignet. Fischer aus Staad bei Konstanz waren in der gewohnten Weise ihrer Arbeit auf dem See nachgegangen, als sie von dem Gewitter überrascht wurden. Ein Blitzstrahl, der in nächster Nähe des Fischerbootes einschlug hatte eine derartige Gewalt, daß der 63 Jahre alte Fischer Wilhelm Brunner aus dem Boot geschleudert wurde und ertrank. Sein Begleiter, der 56 Jahre alte Fischer Konrad Meßmer, der am Steuer saß, erlitt starke Verletzungen und wurde an einer Körperseite gelähmt. Andere Fischer, die das Unglück bemerkt hatten, fuhren herbei und brachten den Schwerverletzten an Land.

Tübingen, 1. August. (Richtfest in der Tübinger Frontkämpfer-Siedlung.) Wider Erwarten schnell konnte in der NSKOV.-Siedlung draußen am Waldhörnle das Richtfest gefeiert werden. Neben der Bauherrschaft der NSKOV. mit Kreisamtsleiter Walter und Dr. Stockmann hatten sich die Bauarbeiter, die Siedler sowie die Vertreter der Partei und der Stadtverwaltung dazu eingefunden. In seiner Ansprache betonte Kreisamtsleiter Walter, daß die Kriegsopfersiedlung der Dank der Nation an ihre Frontkämpfer sei. Als Vertreter der Siedler wies Dr. Hermann darauf hin, daß mit der Erstellung dieser Siedlung eine neue Keimzelle glückhaften Wohnens und Lebens erwachse.

Stuttgart, 1. August. (Geistesgegenwart verhütet schweres Unglück.) Wie aus Kempten gemeldet wird, versagten bei einem Stuttgarter Fernlastzug in der Nacht zum Freitag durch Versagen des Motors die Bremsen, als er auf der Höhe von Haslach nach Kempten hereinfuhr. Ungefähr 300 Meter lang versuchte der Fahrzeuglenker auf der abschüssigen Straße mit der Handbremse und durch Ansteuern des Randsteins den 20 Tonnen schweren Lastzug zum Halten zu bringen. Als ihm andere Fahrzeuge entgegenkamen, steuerte er kurz entschlossen den Wagen gegen einen Zaun, von dort abprallend an ein Haus und wieder zurück über die Straße an den Zaun. Wie durch ein Wunder blieben bei dem heftigen Anprall beide Fahrer unverletzt, so daß nur beträchtlicher Sachschaden zu verzeichnen war.

Stuttgart, 1. August. (Straßenbahn aus den Schienen gehoben.) Freitag nachmittag kam es an der Ecke Neckarstraße und Retraitestraße zu einem Zusammenstoß eines mit zwei Anhängern in Richtung Cannstatt fahrenden Straßenbahnzuges der Linie 1 mit einem Lastkraftwagen. Der Zusammenstoß und die heftige Bremswirkung der Straßenbahn hatte zur Folge, daß diese entgleiste und quer über die Fahrbahn zu stehen kam. Unter den zwei bei dem Zusammenstoß unerheblich Verletzten befindet sich der Straßenbahnführer. Die Feuerwehr brachte die Sache wieder „ins Gleis".

Schwäbische Chronik

Der bei einer Baufirma in Wasseralfingen tätige 56jährige Vorarbeiter Franz Xaver Stadelmaier wurde am Freitagmittag, als er mit seinem Fahrrad in Richtung Aalen fuhr, von einem Fernlastzug überholt und von einem im gleichen Augenblick entgegenkommenden zweiten Lastzug überfahren. Der Unglückliche war auf der Stelle tot.

•

Bei Bauarbeiten im Heilbronner Stadtteil Böckingen wurde ein 36jähriger verheirateter Bauarbeiter unter einer plötzlich einstürzenden Mauer verschüttet. Er trug einen Rippenbruch und einen Beckenbruch sowie innere Quetschungen davon.

•

Der 61 Jahre alte Isidor Barth aus Burladingen, der dieser Tage mit dem Fahrrad unterwegs war, stürzte auf der steilen Straße Reutta—Gammertingen, als er einem Kuhfuhrwerk ausweichen wollte, eine etwa 30 Meter hohe Böschung hinab. Mit einem Schädelbruch, sowie weiteren schweren inneren und äußeren Verletzungen mußte der Schwerverletzte in die Tübinger Universitätsklinik verbracht werden.

•

Im Juli trat der Oberbibliothekar an der Tübinger Universitätsbibliothek, Dr. Franz Wieland, in den Ruhestand. Mit ihm ist eine Persönlichkeit ausgeschieden, die jahrzehntelang in vorbildlichster Weise zum Segen der Bibliothek, der Universität und damit des gesamten wissenschaftlichen Lebens der Stadt Tübingen gewirkt hat. — Mit Ablauf des Monats Juli tritt ferner nach nahezu 35jähriger Dienstzeit der Rechnungsrat an der Universitätsbibliothek, Gottlob Zündel, in den wohlverdienten Ruhestand.

•

Nach einer Amtszeit von 36 Jahren trat der Reutlinger Schlachthausverwalter Eitel in den Ruhestand. Auf einem Ehrenabend würdigte Metzgerobermeister Flad die Verdienste dieses Mannes, der schon 1903 die Reutlinger Häute- und Fellvereinigung gegründet hatte und auf dessen grundlegende Vorarbeit hin im Jahre 1910 die Metzgerinnung ins Leben gerufen werden konnte.

•

In Althengstett, Kreis Calw, war Frau Pauline Luz im Stall mit dem Füttern des Viehs beschäftigt, als ihr plötzlich eine Kuh mit einem ihrer spitzen Hörner in das linke Auge stieß und dieses schwer verletzte.

Der frühere Hirschwirt in Eningen, Emil Sautter, ein weithin bekannter Mann, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. — Ferner starb das älteste Mitglied der Gemeinde, Apotheker Gustav Schellenberger, der noch im Mai dieses Jahres seinen 93. Geburtstag begehen konnte.

•

Bis zum 30. Juli waren in Bad Mergentheim 10 378 Personen, darunter 445 Ausländer, zum Kurgebrauch eingetroffen. Als 10 000. Kurgast konnte Frau Toni Siebert aus Iserlohn begrüßt werden, der zu ihrer freudigen Ueberraschung von der Kurverwaltung ein Blumenkorb und eine Ehren-Kurkarte überreicht wurden.

•

In Bihlafingen, Kreis Laupheim, brach in dem Anwesen des Landwirts Schönle Feuer aus, dem die Scheune mit 12 Wagen Heu, 200 Garben und viel landwirtschaftlicher Fahrnis zum Opfer fiel.

Sport-Nachrichten

Aus dem DRL. Kreis 5 Nagold

Vorentscheidung um die Faustball-Gaumeisterschaft

Am gestrigen Sonntag führte der Gau 15 die Vorentscheidungsspiele um die Gaumeisterschaft im Faustball durch. Für die Kreisgruppe II fanden die Spiele in dem schönen Schwarzwaldstädtchen Nagold statt. Unter der Leitung von Josef Rupp-Bad Cannstatt fanden die Spiele eine reibungslose Abwicklung. Durch den zeitweise starken Wind wurden die Spiele etwas beeinträchtigt. Sicher ist aber, daß in Nagold für den Faustball wesentlich geworben wurde. In allen Klassen wurde äußerst hart um den Sieg gekämpft, und es ist sicher, daß die wirklich besten Mannschaften sich für die Gaumeisterschaftsspiele durchgesetzt haben.

Kreisklasse I. In zwei Gruppen wurden die Spiele durchgeführt, wobei in der Gruppe I Tbd. Reutlingen, Stuttgarter TV., Tgd. Tübingen und Schramberger Tschaft und in der Gruppe II TV. Alzenberg, TV. Obernhausen und der MTV. Stgt. gegeneinander spielten. Die Gruppe I hatte in Schramberg und Stuttgarter TV. die bestenoMannschaften. Schramberg ging als Gruppensieger hervor und konnte dem Stgt. TV. auch die einzige Niederlage beibringen. Die Gruppe II hatte im MTV. Stuttgart die beste Mannschaft. Während sich die Mannschaften von Obernhausen und Alzenberg ziemlich gleichwertig und am Schluß punktgleich waren. Somit mußte noch ein Entscheidungsspiel ausgetragen werden, um den 2. für die Zwischenrunde zu ermitteln. Auch hier ging es hart auf hart! Obernhausen konnte als knapper Sieger mit 47:49 hervorgehen. Und nun kam die Endrunde, um die 3 für die Gaumeisterschaftsspiele zu ermitteln. Hier trafen jeweils der 1. der einen gegen den 2. der andern Gruppe. Im ersten Spiel Tschaft. Schramberg — TV. Obernhausen 47:20 zeigten die Schramberger ein wirklich gutes Spiel und konnten sich durch diesen Sieg die Teilnahme an den Gaumeisterschaftsspielen sichern. Beim zweiten Spiel Stuttgarter TV — MTV. Stuttgart 35:32 ging es nicht ohne Ueberraschung ab. Der letztjährige Gaumeister verlor, wenn auch knapp! Da drei Mannschaften in dieser Kreisgruppe für die Gaumeisterschaftsspiele zugelassen sind, wurde noch ein weiteres Entscheidungsspiel der „Verlierer" notwendig. MTV. Stuttgart — TV. Obernhausen 53:21. Hier zeigte der letztjährige Gaumeister, was man von ihm erwartet hat. Ganz besonders fiel das gute Leinespiel auf und Obernhausen hat trotz seines eifrigen Spielens sich nicht durchsetzen können.

Klasse II 33jährige. In dieser Klasse traten folgende Mannschaften an: Tgd. Tübingen, Stuttgarter TV., TGS. Stuttgart, Bfl. Nagold u. T. u. Spo. Ebingen. Der letztjährige Gaumeister Stgt. TV. setzte sich bei den heutigen Spielen durch und gewann jedes Spiel eindeutig. Auch gelang es ihnen, die bei den Kreismeisterschaftsspielen durch die TGS. Stgt. bezogene Niederlage wieder gut zu machen. Den wichtigen zweiten Platz sicherten sich die Ebinger, die im letzten Spiel gegen die TGS. mit 42:37 gewinnen konnten, nachdem die Stgt. beim Wechsel noch mit 5 Bällen im Vorteil lagen. Somit ist der Stgt. Kreismeister auf dem 3. Platz gelandet. Tübingen und Nagold konnten gegen die erwähnten Mannschaften nicht bestehen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 31. Juli. Obst: Großhandelspreise bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilogramm, Verbraucherpreis für je ½ Kg.: Tafeläpfel 18—27 RM. (24 bis 36 Rpf.), Fallobst 6—8 RM. (8—11 Rpf.), Auslandsäpfel 20—24 RM. (27—32 Rpf.), Tafelbirnen 26—32 RM. (35—43 Rpf.), Auslandsbirnen 15—30 RM. (20—40 Rpf.), Weichselkirschen 35—40 RM. (47—54 Rpf.), Tafelpfirsiche 32—35 RM. (43—45 Rpf.), Auslandspfirsiche 20—25 RM. (27—36 Rpf.), Reneklooden 25 bis 28 RM. (33—37 Rpf.), Pflaumen 12—22 RM. (16—30 Rpf.), frühe Zwetschgen 30—32 RM. (40—43 Rpf.), Brombeeren 28—30 RM. (37 bis 40 Rpf.), Himbeeren (Faßware) 28 RM. (38 Rpf.), Heidelbeeren 32—35 RM. (43—47 Rpf.), Preiselbeeren 28—32 RM. (37—43 Rpf.), rote und weiße Johannisbeeren 20—24 RM. (27—32 Rpf.); grüne Walnüsse 20 RM. (27 Rpf.); Südfrüchte: Bananen 24—28 RM. (32—40 Rpf.), Zitronen 100 St. 6—8 (1 St. 8—11 Rpf.); Gemüse: Blumenkohl 100 St. 10—45 RM. (1 St. 14 bis 60 Rpf.), ausländischer Blumenkohl 100 St. 30 bis 35 RM. (1 St. 40—47 Rpf.), inländischer Wirsing 50 Kg. — (½ Kg. 8—10 Rpf.), Kohlrabi mit Kraut 100 St. — (1 St. 5—8 Rpf.), Freiland-Kopfsalat 100 St. — (1 St. 6—11 Rpf.), Endiviensalat 100 St. — (1 St. 7—13 Rpf.), grüne Salatgurken 100 St. — (1 St. 11—27 Rpf.), Einlegergurken 1000 St. — (100 St. 53—60 Rpf.); Sonstige Gemüse: grüne Buschbohnen 50 Kg. — (½ Kg. 13—16 Rpf.), grüne Stangenbohnen 50 Kg. — (½ Kg. 16—20 Rpf.), Wachsbohnen 50 Kg. — (½ Kg. 20—24 Rpf.), grüne Erbsen 50 Kg. — (½ Kg. 27—30 Rpf.), Karotten mit Kraut 100 Bd. — (½ Kg. 11—16 Rpf.), Gelbe Rüben 50 Kg. — (½ Kg. 11—14 Rpf.), Porree (Lauch) 100 St. — (1 St. 5—7 Rpf.), rote Radies 100 Bd. — (1 Bd. 8—10 Rpf.), weiße Radies 100 Bd. — (1 Bd. 9—11 Rpf.), weiße Rettiche 100 St. — (1 St. 6—11 Rpf.), Rote Rüben 100 Bd. — (1 Bd. 10—11 Rpf.), Sellerie mit Kraut 100 St. — (1 St. 8—27 Rpf.), Freiland-Spinat 50 Kg. — (½ Kg. 13—16 Rpf.), Freiland-Tomaten 50 Kg. — (½ Kg. 13—16 Rpf.), ausländische Tomaten 50 Kg. 9—10 RM. (½ Kg. 12—14 Rpf.), Zwiebeln mit Rohr 100 Bd. — (1 Bd. 10—11 Rpf.), ausländische Zwiebeln 50 Kg. 9—10 RM. (½ Kg. 12—14 Rpf.)

Marktlage: Zufuhr reichlich, Verkauf lebhaft. Vor Anlieferung von unreifem Tafelobst muß gewarnt werden.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz am 31. Juli. Zufuhr 100 Ztr. Böhms frühe, runde, gelbe. Preis für je 50 Kg. 5—5.20 RM.

Crailsheim. Schweinemarkt. 3 Läuferschweine 126—136 RM., 627 Milchschweine 28 bis 42 RM. das Paar. Handel lebhaft.

Bopfingen. Schweinemarkt. Milchschweine 35—42 RM., Läuferschweine 90 RM. das Paar.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise. Feinsilber Grundpreis 42 RM. das Kilogramm. Feingold Verkaufspreis 2840 RM. das Kilogramm.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Helmut Burkert, Nagold für H. Götz (erkrankt)
D. A. VI. 37: 2688.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Beihingen Kreis Nagold, den 1. Aug. 1937

Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Amalie Kübler

geb. Buhl

heute im Alter von 80 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Kübler, Sägewerksbes., **mit Gattin**
Karl Kübler, Sägewerksbes., **mit Gattin**
Elisabethe Gauß geb. Kübler, **mit Gatten.**

Beerdigung Dienstag 13 Uhr.

1183

10 Erdarbeiter

finden sofort Beschäftigung bei 1182
Joel Walz, Altensteig

Dieses neue große Sonderheft der „Berliner Illustrirten" zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt „Heimat Berlin" schildert, wie Berlin wurde, wie es ist, wie es lebt und wie es lacht. Historische Tage in seltenen und packenden Bildern, Berliner Witz und Laune, von bekannten Zeichnern eingefangen — Wesen und Werden Berlins, von seinen besten Kennern beschrieben — kurz: ein Heft, das jeden Deutschen fesseln wird, denn ein wichtiges Stück deutscher Geschichte wird darin lebendig. Das umfangreiche Sonderheft enthält über 300 Bilder und viel zu lesen. Preis in buntem, steifem Umschlag 1 Mark.

Zu haben bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Wildberg.

Ein älteres 1162

Wohnhaus

an der „Besetzten Gasse", in dem derzeit eine Wohnung frei ist

ist billig zu verkaufen.

Einsichtnahme bei
Ernst Weik, Landwirt.

Frühäpfel

verkauft billig
Hermann Knodel

Die
Sanitäts-Fibel
ist für Mk. 1.— vorrätig bei
Buchhandlung G. W. Zaiser.

Schnell und zuverlässig

unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der

Sportbericht
des Stuttgarter Neuen Tagblatts

Stets vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold**

Vom Kuhstall zu Europas größtem Autowerk

75 Jahre Opel — Als die Schneider revoltierten ... — Alle zwei Minuten verläßt ein Wagen das Werk

Am Ende der ersten August-Woche feiern die Opelwerke in Rüsselsheim ihr 75jähriges Bestehen, nachdem vor einigen Monaten der 100jährige Geburtstag des Gründers Adam Opel begangen wurde. Dieses Jubiläum ist deshalb besonders bemerkenswert, weil aus den wirklich allerkleinsten Anfängen in 75 Jahren die größte Automobilfabrik des Kontinents entstanden ist, die 22 000 Männer beschäftigt und im Jahre 1936 auf eine Jahresproduktion von 120 000 Automobilen gekommen ist.

Zwei große Werke tragen heute den Namen des Gründers Opel. Einmal die riesigen Anlagen in Rüsselsheim und zum anderen die neue Lastwagenfabrik Brandenburg. Steht man inmitten der kilometerlangen Werksanlage in Rüsselsheim am Main, so wird man sich schwerlich vorstellen können, daß der Grundstein zu diesem Unternehmen von Adam Opel, nachdem er das Schlosserhandwerk erlernt hatte und auf der Wanderschaft fünf Jahre lang in Paris die neuesten technischen Einrichtungen studieren konnte, in einem Kuhstall von 16 Quadratmeter Ausdehnung gelegt wurde.

Opel begann mit Nähmaschinen

Hier begann der 25jährige eine Nähmaschine zu bauen, die besser sein sollte, als die in Paris konstruierte. Er bastelte, da er so gut wie kein Werkzeug besaß, mit den Händen seine ersten Modelle zusammen und wurde dafür von allen Seiten leidenschaftlich angegriffen. Die Schneider der Umgebung rotteten sich zusammen, um die Maschine zu zertrümmern und Adam Opel durch eine Tracht Prügel von seinem Teufelswerk zu kurieren, da man annahm, die Nähmaschine würde alle Schneidermeister brotlos machen. Doch der junge und ehrgeizige Schlosser setzte sich durch. Er trieb eine für damalige Verhältnisse auffallende Propaganda, verbesserte jedes neue Stück und zog sich einen von Monat zu Monat größer werdenden Abnehmerkreis zu. Schließlich belieferte er sogar das Ausland.

Ihre eigenen Reklamechefs

24 Jahre lang baute Opel Nähmaschinen und vergrößerte sein Unternehmen ständig. Erst 1886 führte er die Fahrrad-Produktion ein. Ein Entschluß, der zum großen Teil auf die Initiative seiner fünf Söhne zurückzuführen war. Diese waren begeisterte Anhänger des neuen Verkehrsmittels und beteiligten sich selbst an fast allen damals ausgetragenen Radrennen, um dem Fahrrad Geltung zu verschaffen, gleichzeitig aber auch, um für ihr Fabrikat zu werben. Auf der Höhe dieser Entwicklung starb Adam Opel im Jahre 1895. Seine Söhne führten das Werk fort und nahmen 1898 noch den Automobilbau mit in ihr Programm auf. Auch hier waren es wieder die Gebrüder Opel selbst, die durch Wettfahrten für die nötige Propaganda sorgten und dadurch ihre Konstruktionen bekanntmachten. Nach und nach wurde dann der Bau von Nähmaschinen und Fahrrädern wieder eingestellt — 50 Jahre nach dem Produktionsbeginn. In diesem Zeitraum hatte das Werk eine Million Nähmaschinen und 2½ Millionen Fahrräder hergestellt.

‚Opelpuppchen' und ‚Laubfrosch'

Im Jahre 1909 entschlossen sich die Opels, von dem üblichen Bau großer Wagen abzugehen und kleine, allen Volksschichten zugängliche Typen herzustellen. So entstand das „Opel-Puppchen" und der „Doktor-Wagen", die zu dem 1924 gebauten und noch heute bekannten „Laubfrosch" überleiteten, der seinen Namen von seiner Größe und grünen Farbe ableitete. Der Groß-Serienbau wurde eingeführt und stellte das Werk in den Produktionsziffern an die Spitze aller Automobilwerke Deutschlands und später des Kontinents. In den 39 Jahren seit Einführung des Automobilbaues hat Opel über 650 000 Personen- und Lastwagen gebaut und neben dem Inlandsabsatz auch den Export entscheidend gefördert.

Pro Tag 450 Autos

Zu welch gigantischer Größe die Opel-Werke sich entwickelt haben, mögen einige Zahlen zeigen: Allein das Werk in Rüsselsheim umfaßt mit dem eigenen Bahnhof und eigenem Hafen 883 000 Quadratmeter. Mit 850 000 Quadratmeter ist das neue Lastwagenwerk in Brandenburg nicht viel kleiner. Pro Tag werden 450 Wagen gebaut, d. h. daß von morgens 6 Uhr bis abends 10 Uhr alle zwei Minuten ein Wagen vom Band rollt.

Der Gesamtmaterialverbrauch betrug für 1936 rund 280 000 Tonnen. Allein die Stahlblechtafeln, rund 5 000 000 Quadratmeter, ergäben aneinandergereiht eine ein Meter breite Bahn von Gibraltar bis zum Ural. Mit den Kabelleitungen der Wagen aus der 1936er Produktion könnte man das Nordkap mit Sizilien verbinden, die Reifen ergäben einen Turm von 87 Kilometer Höhe — zehnmal so hoch wie der höchste Berg der Erde, der Mount Everest. Die 1936 benötigten Textilstoffe ergeben eine zwei Meter breite Teppichbahn vom westlichsten bis zum östlichsten Punkt Deutschlands.

So stehen wir vor dem Jubiläum eines Unternehmens, das in 75 Jahren großen Aufbauwillen gezeigt hat und sich in dieser Zeit vom unbedeutenden Ein-Mann-Betrieb zu dem größten Werk der Automobilindustrie des Kontinents entwickelt hat.

Buntes Allerlei

Da riß ihm die Geduld

Ein Ding für sich ist die öffentliche Fernsprechstelle. Wahre Komödien und wahre Tragödien spielen sich da manchmal rund um das rotverzierte Glashäuschen der Reichspost ab. In Kopenhagen stand dieser Tage ein Herr vor Gericht, der der Gewalttätigkeit angeklagt worden war. Er sah gar nicht so brutal aus, ja, er machte einen sehr höflichen und zuvorkommenden Eindruck, und es waren eine Menge Leute erschienen, die für die Sanftmut des Angeklagten ihre Hand ins Feuer legen wollten. Was aber hatte er wirklich verbrochen? Er hatte vor einem Fernsprechautomaten gewartet. Fünf, zehn Minuten läßt man sich diesen Wartezwang schon gefallen. Aber dann hatte er behutsam an die Scheibe geklopft. Drinnen sprach ein junges Mädchen. Als er nach einer weiteren Viertelstunde vorsichtig in das Häuschen hineinguckte, sah er ihr seliges Lächeln ... Und einige aufgeschnappte Worte bestätigten ihm, daß sie mit ihrem Bräutigam sprach. Außerdem war sie sehr niedlich. Der Wartende schloß die Tür also wieder, bis, ja einmal ging ihm nun doch die Geduld aus. Als alles Klopfen und Dazwischenreden nichts helfen wollte, da war es mit aller Sanftmut endgültig zu Ende, er nahm dem Mädchen energisch den Hörer aus der Hand und zerrte sie, als sie sich empört zur Wehr setzen wollte, mit Gewalt aus der Zelle. Das also war der Tatbestand, und die Klägerin wurde vom Richter abgewiesen, denn auch ein Gespräch mit dem Bräutigam dürfe nicht 40 Minuten dauern ..

Bräutigam mit Vergangenheit

Es war eine großartige Hochzeit. Aller Glanz war aufgeboten worden, die einzige Tochter einer reichen Mailänder Familie sollte nicht wie ein gewöhnliches Bürgermädchen in die Ehe treten. So drängten sich die Zuschauer in den Kirchenbänken, um das schöne junge Paar und all den Prunk, der es umgab, gebührend zu bewundern. Gerade wollte der Geistliche die Hände von Bräutigam und Braut ineinanderfügen, als sich etwas Unvorhergesehenes ereignete. Durch den Mittelgang des Kirchenschiffes schritten zwei reizende weißgekleidete Mädelchen. Gehörten sie zu den blumenstreuenden Kindern und hatten sie sich nur verspätet? Ach nein, die Angehörigen der Braut machten selbst große Augen, denn die Mädchen waren ihnen fremd. Mitten in die Worte des Priesters aber erhoben die Kinderchen ihre Stimmen und, indem sie sich an den Bräutigam wandten, gratulierten sie ihrem — Papa auf das herzlichste zu diesem schönen Festtag. Die Braut trat vor Schreck einen Schritt zurück, stolperte über ihre lange Schleppe und fiel die Altarstufen hinunter. Und ehe man die Ohnmächtige aufgehoben und versorgt hatte, war der Bräutigam, der mit einem Male eine Vergangenheit hatte, feige entflohen.

Bestellen Sie unsere Zeitung

Ratschläge für den Garten

Die Arbeiten im August

Im Obstgarten

ist die Kirschenernte beendet, die des Kernfrühobstes beginnt. Um die Früchte zu schonen, ist die Benutzung gepolsterter Pflückkörbe anzuraten. Bei der Ernte selbst sortiere man gleich nach Güte. Sommerobst ist schnell verderblich. Druckstellen und Beschädigungen müssen also vermieden werden. Wurmstichiges oder sonst krankes Obst ist sofort küchenmäßig zu verwerten. Beim Pflücken muß man vor allem das Fruchtholz schonen. Beim Beerenobst (besonders bei den Brombeeren) zeigt der Geschmack den richtigen Zeitpunkt der Reife an. — Die Himbeeren haben abgetragen. Man kann nun sogleich mit dem Entfernen der Tragruten beginnen, die kurz über dem Boden abgeschnitten werden. Kranke Ruten werden verbrannt. Von den Jungtrieben bleiben nur vier bis sechs Tragruten für das nächste Jahr stehen. Soweit die Sauerkirschen abgeerntet sind, kann auch hier mit dem Auslichten und Verjüngen begonnen werden. Man glaube ja nicht, daß nicht auch die anspruchslose Sauerkirsche jede pflegliche Maßnahme lohnt. Der letzte Sommerschnitt an den Formobstbäumen ist zu beenden. Er ist besonders wichtig als Vorarbeit für den Winterschnitt, der bei richtiger Handhabung eigentlich nur eine letzte Verbesserung des Grünschnittes im August darstellt. Bei den Weinreben wird zwei Augen über dem letzten Fruchtansatz entspitzt. Die als Tragruten für das nächste Jahr bestimmten Triebe werden bei dem zehnten bis zwölften Auge „gekappt". Erdbeerbeete werden weiterhin entkrautet, und es wird zwischen den Reihen gelockert. Ende des Monats ist die beste Zeit zur Anlage neuer Beete. Diese sind reichlich mit Stallmist, Torfhumus oder gebrauchsfertigen Humusdüngerarten anzureichern. Wer Pflanzen kaufen muß, bevorzuge sogenanntes anerkanntes Pflanzgut. Die Düngung der Obstbäume mit schnellwirkenden Düngesalzen ist jetzt einzustellen, damit das Holz ausreifen kann. Nur dann ist es nämlich winterhart. Süße Apfelsorten, von denen man eine größere Ernte hat, verwendet man gerne zum Dörren die übrigen zu Gelee, Marmelade, Paste, Apfelmus u. a. Ueberhaupt muß man jetzt Sorge tragen, Vorräte für den Winter anzusammeln. Als vorbeugende Maßnahme gegen Spät- und Lagerschorf empfiehlt sich noch eine letzte Spritzung mit Schwefelkalk- oder Kupferkalkbrühe. Zur Bekämpfung der Obstmade muß alles Fallobst täglich gesammelt und rasch verwendet werden.

Im Gemüsegarten

sollte jeder Gartenbesitzer den größten Wert darauf legen, durch späte Aussaaten das Land noch auszunutzen. Abgeerntete Beete erhalten also noch schwache Düngergaben und werden mit Spinat, Wintersalat, Rapünzchen und Radieschen besät. Um noch Steckzwiebeln zu ernten, ist eine Aussaat von Zwiebelsamen anzuraten, zumal der Preis für Steckzwiebeln im Frühjahr immer ziemlich hoch ist. Bis Ende August sät man auch die sogenannte Frühlingszwiebel, die vielen nicht bekannt ist. Sie liefert schon im Frühling die ersten fertigen Zwiebeln. Hingewiesen sei auch auf die „Winterhecke-Zwiebel", die im Frühjahr die beliebten Zwiebelröhrchen liefert. Grünkohl kann noch bis Ende Juli ausgepflanzt werden. Nach dem ersten Frost geerntet, ist er am schmackhaftesten. Beim Räumen von Erbsen- und Bohnenbeeten achte man darauf, das Kraut nicht herauszureißen, sondern schneide es ab, damit die Wurzeln im Boden bleiben. Nimmt man nämlich einen Wurzelstock heraus, so wird man viele kleine Knöllchen daran finden, die in der Lage waren, den Stickstoff der Bodenluft aufzunehmen. Gerade auf solchen Beeten kann man mit Erfolg Karotten, Möhren oder Spinat säen. Sind diese Gemüse im Herbst noch nicht verbrauchsfähig, so lasse man Karotten und Möhren den Winter über draußen stehen. Man bedeckt sie leicht mit Laub, Reisig oder Torfmull. Es ist dann sehr willkommen, schon im zeitigen Frühjahr Gemüse ernten zu können. Es sei noch erwähnt, daß oftmals das Gießen gerade bei regnerischem Wetter am wirksamsten ist, weil der von leichtem Regen angefeuchtete Boden das Gießwasser begieriger aufnimmt als trockener. Das Wasser wird also tiefer in den Boden eindringen und diesen länger feucht halten.

Ehrsinnigkeiten um Haus Grothe

Roman von Baronin Margarete von Sass

41] (Nachdruck verboten.)

„Ich stehe auch nicht auf, um sie zu begrüßen", sagte sie. Biester faßte nach ihrer Hand und drückte sie. „Das ist recht, bleiben Sie bei uns." Tuli, deren Gedanken um ein neues Kostüm kreisten, begann wieder von den Stoffen zu sprechen. Biester sollte ihr erzählen, was für Stoffe er habe und in welchen Farben.

„Sie müssen mir erlauben, daß ich Ihnen morgen den Stoff zu einem beigefarbenen Kostüm bringe!"

Tuli erlaubte es gern, aber sie hielt es für passend, sich noch ein wenig zu zieren. „Wir kennen uns seit einer halben Stunde und Sie wollen mir ein solches Geschenk machen, das kann ich doch gar nicht annehmen."

„Mit dieser halben Stunde braucht es doch nicht aus zu sein, wir werden uns länger kennen."

Tulichen lächelte verheißungsvoll.

„Was macht Brouwn?", fragte Holldorf.

Sie sah zu dem Tisch hin, an dem die beiden Platz genommen hatten.

„Er hat sich zu Madame Bartou und ihren Freunden gesetzt, die wird er bespielen. Madame nicht, aber ihre Freunde. Mit der Bartou steht er sich gut, die treibt ihm immer seine Opfer zu."

Sie legte den Zeigefinger auf die Lippen und bat: „Aber, bitte, verraten Sie nur nicht meiner Mama, daß ich Ihnen das alles gesagt habe."

„Kein Gedanke! Aber wie ist es, Fräulein Tulichen, holen Sie uns noch eine Flasche Sekt?" fragte Biester.

„Mit Vergnügen!" Sie lief eilig davon. Biester sah Holldorf an. „Na, was sagte ich Ihnen?"

Er hob die Schulter. „Ich sehe noch immer nicht klar."

„Daß Brouwn mit Wieprecht identisch ist, ahnen wir, daß er gewerbsmäßiger Spieler ist, wissen wir — alles andere wird sich bei seiner Besichtigung herausstellen. Und man wird ihn sich bald genau ansehen."

Holldorf begriff nun. Ihm hatte heute der Zufall diesen Menschen in den Weg geführt, aber diesen Zufall ausgenutzt hatte Biester. Er hatte umsichtig und fix gearbeitet, wie es seine Art war. Holldorf bewunderte ihn, er ging wirklich wie ein Hund auf die einmal aufgenommene Spur. „Vielleicht wäre jetzt der richtige Augenblick, zu verschwinden", sagte Biester, „jedenfalls für mich, für unsereins ist es gut, sich sowenig wie möglich bei solchen Begebenheiten sehen zu lassen. Trinken Sie mit der Kleinen die neue Flasche aus und dann kommen Sie mir nach." — Er erhob sich. Im selben Augenblick entstand eine drückende Stille im Zimmer, die wenige Augenblicke später von einem wüsten Durcheinander abgelöst wurde. Vier Herren durchschritten langsam den Raum, während ihre Blicke scharf musternd über alle Anwesenden hingingen. Alle drängten zur Tür. Die vier traten auf den Tisch zu, an welchem Brouwn mit seinen Freunden saß. Biester faßte ihn scharf ins Auge, um die Wirkung zu beobachten, die die Nähe der Beamten auf ihn machte. Brouwns Gesicht blieb unbeweglich, während Schimecks Züge vor Angst verzerrt schienen.

„Hände hoch!" schrie plötzlich einer der Beamten, und während Brouwn dem Befehl nachkam, traten zwei andere an ihn heran, um ihm Handschellen anzulegen.

„Na, endlich sehen wir uns auch mal wieder", sagte der eine lächelnd.

Diese Begrüßung bewirkte doch, daß sein Gesicht aschfahl wurde.

Karten und Geld blieben unbeachtet auf dem Tische liegen, als ob keiner ein Anrecht darauf hätte. Jeder versuchte den Ausgang zu erreichen, der ihnen den Weg in die Freiheit geben sollte. Aber hatten sie ihn erreicht, so wurden sie von Beamten in Empfang genommen, und vor dem Hause stand die „Grüne Minna", in der sie Platz nehmen konnten, um die Fahrt nach dem Polizeipräsidium zu machen. Zwei Beamte traten auf Holldorf und Biester zu.

„Sie haben uns einen guten Dienst geleistet", raunte der eine Biester zu, „der Alte ist uns kein Fremder."

Tulichen kam schreckensbleich zum Tisch zurück. „Herrgott, dies Unglück", sagte sie, „lassen Sie doch bloß diese Herren gehen, sie sind heute das erstemal hier."

„Regen Sie sich nicht auf, Fräuleinchen", sagte einer der Beamten lächelnd, „es geht alles mit der Ruhe."

Biester verzog keine Miene, er nahm aus seiner Brieftasche Papiere, die er dem Beamten reichte. Der sah hinein, faltete sie zusammen und gab sie zurück.

„Die Herren haben sich ausgewiesen, sie können gehen." Holldorf zahlte dem Mädchen die Zeche und gab ein reichliches Trinkgeld. Das arme Ding tat ihm leid, es sah so angstvoll in den Wirrwarr, der in dem Raume war. „Mama muß jedenfalls auch mit", sagte sie, während sie mit zitternder Hand das Geld einsteckte. Da tippte ihr jemand auf die Schulter und mahnte:

„Sie, Fräuleinchen, machen Sie sich bereit. Sie müssen mit." ...

Elftes Kapitel.

„Bei der gestrigen Razzia in der Wielandstraße haben wir einen guten Fang gemacht", sagte der Kommissar zu Biester, der ihn aufgesucht hatte. „Der Edward Brouwn ist ein gewerbsmäßiger Falschspieler und Bauernfänger, wir haben noch eine Rechnung mit ihm glattzumachen."

„Ich vermute, daß er noch Schlimmeres auf dem Kerbholz hat, als Falschspielerei."

„So!" Der Kommissar sah Biester forschend an. „Auf Ihre Anregung ist auch die Razzia vorgenommen worden?"

„Jawohl, Herr Kommissar. Ich habe den Verdacht, daß Edward Brouwn alias Wieprecht der Mörder des vor etwa zehn Jahren ermordeten Jochen Grothe und derselbe Kerl ist, der im Januar dieses Jahres Frau Lilli Grothe in ihrer Villa in Westend überfallen hat."

„Daß Sie diesen Verdacht haben, erfuhr ich durch das Revier. Des Mannes Papiere lauten auf Edward Brouwn aus Santa Katharina. Unter diesem Namen ist er auch schon hier in Berlin abgeurteilt worden und hat in Tegel eine zweijährige Gefängnisstrafe abgebüßt. Nun kommt es also erst einmal darauf an, festzustellen, ob der Mann wirklich identisch ist mit Wieprecht. Die Sache kann ganz schnell gehen, wir haben den Mann und seinen Spießgesellen Schimeck noch hier im Polizeipräsidium, sie sollen erst heute abend nach Moabit übergeführt werden; bevor das geschieht, werden wir eine Gegenüberstellung vornehmen. Wissen Sie zufällig jemand, den man dazu heranholen könnte?"

„Natürlich, — Doktor Grothe."

Der Kommissar wiegte den Kopf hin und her. „Das wäre ein bißchen hart; in der Familie Grothe gibt es gewiß auch noch andere Personen, die sich des Wieprechts erinnern?"

Biester dachte nach. Endlich sagte er: „Ja, da ist die alte Haushälterin der Grothes, aber die liegt schwer krank — ich fürchte, auch sie steht der Sache nicht ganz ahnungslos gegenüber. Sie ist die Mutter von Paul Schimeck. Man sollte die Alte auch verhaften."

„Nee, nee, die wollen wir vorläufig noch auslassen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

Hans Stuck gewinnt den Bergpreis

Schauinsland-Rennen im Nebel / Rosemeyer nur Zweiter / Caracciola wurde Deutscher Straßenmeister

Das 13. Schauinsland-Rennen um den Großen Bergpreis brachte die erste Entscheidung für die Deutschen Motorsportmeisterschaften. Obwohl Caracciola nur den dritten Platz belegte, sicherte er sich bei Punktgleichheit mit dem Zweiten Rosemeyer (Auto-Union) den Titel durch seinen Sieg im Großen Preis von Deutschland. Gewinner des Bergpreises wurde Hans Stuck (Auto-Union) in der Tagesbestzeit von 8:11,00 Minuten und 88,0 Kilometerstunden. Er erhielt auch den Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrsports.

140 000 Zuschauer hatten sich längs der 12 Kilometer langen kurvenreichen und steilen Strecke eingefunden. Selbst die wenig einladende Witterung hatte diesen Rekordbesuch nicht verhindern können. Dichter Nebel lag über dem Freiburger Hausberg, oft so dicht, daß die Fahrer auf der Strecke kaum zu sehen waren. Die nassen glatten Straßen machten es unmöglich, daß die Solomaschinen ihre bestehenden Rekorde unterbieten konnten. Auch der Bergrekord, den Rosemeyer im Vorjahr mit 7:59,3 Minuten (90,1 Kilometerstunden) aufgestellt hatte, wurde nicht erreicht. Neue Bestleistungen dagegen gab es bei den Seitenwagen und bei den Sportwagen.

Das Rennen der Motorräder

Eine schöne Leistung vollbrachte bei den Ausweisfahrern der Freiburger Wißler, der mit dem 500 Kubikzentimeter BMW. 80,9 Kilometerstunden fuhr. Das Rennen der 250-Kubikzentimeter-Lizenzfahrer sah acht DKW. in Front. Sieger wurde Kluge mit 81,7 Kilometerstunden vor Winkler und dem Privatfahrer Gablenz. Aus dem Zweikampf Fleischmann—Möllmann (NSU.) ging in der 350er-Klasse Möllmann mit 80,5 Kilometerstunden bei 3 Sekunden Vorsprung als Schnellster hervor. Den zweiten Erfolg der Auto-Union auf DKW. gab es in der Halbliter-Klasse, allerdings nicht wie man erwartete durch Mansfeld, der nur Vierter wurde, sondern durch Bodmer-Ebingen mit 86,2 Kilometer-Stunden. Zweiter wurde der Schweizer Cordes auf Norton vor Hentze (NSU.-Jap). Meister Braun verbesserte trotz aller widrigen Umstände den Kategorien-Rekord Stärkles um über 6 Sekunden auf 78,4 Kilometerstunden. Eine Ueberraschung gab es in der großen Klasse. Faistenhammer-München (Douglas) verwies die Favoriten von DKW., Schumann und Kahrmann, auf die Plätze.

Deutsche Sportwagen-Siege

Bei den kompressorlosen Sportwagen schnitten die deutschen Fahrzeuge hervorragend ab. In sämtlichen Klassen endeten BMW., Hanomag und Horch auf den ersten Plätzen. Als Schnellster gab Petzold-Hannover (Horch) sogar dem Alfa-Romeo-Fahrer Balestrero das Nachsehen. In den drei Wertungsgruppen der Sportwagen mit Kompressor gab es den ersten Ausländersieg durch Tadini mit dem Alfa Romeo. Der einzige Rekord glückte dem Stuttgarter Brätsch in der Zweiliter-Klasse auf Bugatti. In der kleinen Klasse gewann Kohlrausch auf MG.

Der Kampf der Silberpfeile

Die verhältnismäßig kleinen Felder bei den unteren Rennwagen-Klassen leiteten über zum Höhepunkt, dem Kampf der berühmten Silberpfeile. Graf Lurani feierte auf Maserati über 1100 Kubikzentimeter einen weiteren Sieg auf dem Schauinsland. Er war zwei Sekunden schneller als der Nachwuchsmann Bäumer-Bünde, der mit seinem Austin startete. Der Altonaer Berg siegte in der 1500 Kubikzentimeter-Klasse nicht ganz erwartet gegen den Era des Engländers Martin. Meister Hartmann siegte sicher vor Graf Festetics-Ungarn.

Stucks Siegesfahrt

Als Erster der großen Rennwagen nahm Lang den Kampf auf. 8:28,9 wurde für ihn gestoppt. Als aber dann der frühere deutsche Bergmeister Stuck 8:11 erzielt hatte und diese Zeit bekanntgegeben wurde, brach der Beifall, der Stuck auf seiner ganzen Fahrt begleitet hatte, von neuem aus. Die Italiener kamen bei weitem nicht an diese Leistungen heran. Gespannt war man auf das Abschneiden Caracciolas, aber er war fast 7 Sekunden langsamer. Auch Rosemeyer brachte es nicht fertig, die Fahrt seines Markengefährten zu unterbieten, doch sicherte er sich wenigstens den zweiten Platz.

Ausweisfahrer: Bis 250 ccm: Kluge-Freiburg (DKW.) 72,7 Stdkm. Bis 350 ccm: 1. Reichle-St. Bernhardt b. Ebingen (NSU.) 70,6; 3. Aichelberger-Untertürkheim (NSU.) 67,8. Bis 500 ccm: 1. Wißler-Freiburg (BMW.) 80,9; 2. Klebert-Gaustatt (Norton) 77,1.

Lizenzfahrer: Bis 250 ccm: 1. Kluge-Chemnitz (DKW.) 81,7; 2. Winkler-Chemnitz (DKW.) 80,2; 3. Gablenz-Karlsruhe (DKW.) 76,4. Bis 350 ccm: 1. Mellmann-Neckarsulm (NSU.) 86,8; 2. Fleischmann-Neckarsulm (NSU.) 86,4; 3. Hänni-Schweiz (Norton) 82,4. Bis 500 ccm: 1. Bodmer-Ebingen (DKW.) 86,2; 2. Cordes-Schweiz (Norton) 83,5; 3. Hentze-Neuenkirchen (NSU.) 83,0.

Seitenwagen: Bis 600 ccm: 1. Braun-Karlsruhe (DKW.) 78,4 (neuer Klassen- und Kategorien-rekord — beste Zeit aller Seitenwagen); 2. Hock-Mannheim (Norton) 76,6. Bis 1000 ccm: 1. Faistenhammer-München (Douglas) 78,0 (neuer Klassenrekord); 2. Schumann-Stuttgart (DKW.) 76,0.

Sportwagen ohne Kompressor: Bis 1100 ccm: 1. Neumaier-Bubendorf (BMW.) 72,7 (neuer Rekord). Bis 1500 ccm: 1. Glöckner-Frankfurt (Hanomag) 71,2 (neuer Rekord). Bis 2000 ccm: 1. Illmann-Schwerdnitz (BMW.) 79,7 (neuer Rekord). Ueber 2000 ccm: 1. Petzold-Hannover (Horch) 74,6 (neuer Rekord).

Sportwagen mit Kompressor: Bis 1100 ccm: 1. Kohlrausch-Eisenach (MG.) 77,5. Bis 2000 ccm: 1. Brätsch-Stuttgart (Bugatti) 79,0 (neuer Rekord). Ueber 2000 ccm: 1. Padimi-Italien (Alfa) 80,3.

Rennwagen: Bis 1100 ccm: 1. Graf Lurani-Italien (Maserati) 75,1; 2. Bäumer-Bünde (Austin) 74,9; 3. Emminger-Stuttgart (Salmson) 72,0 Stdkm.

Rennwagen: Bis 1500 ccm: 1. Berg-Freiburg (Maserati) 77,5. Bis 3000 ccm: 1. Hartmann-Ungarn (Maserati) 78,1.

Rennwagen über 3000 ccm: 1. Hans Stuck-Deutschland (Auto-Union) 8:11,0 = 88,0; 2. Bernd Rosemeyer-Deutschland (Auto-Union) 8:12,8 = 87,7; 3. R. Caracciola-Deutschland (Mercedes-Benz) 8:17,7 = 86,9; 4. H. Lang-Deutschland (Mercedes-Benz) 8:28,9 = 85,0; 5. Paul Pietsch-Deutschland (Maserati) 8:44 = 82,4 Stdkm.

Schwimmwettkämpfe bei Hundewetter

Die Meisterschaften der Schwimmer in Tuttlingen

Württembergs Schwimmer gaben sich übers Wochenende in der Schwarzwaldstadt Tuttlingen ein Stelldichein, wo der SV. Tuttlingen im Auftrag des DRL die württembergischen Gaumeisterschaften der „Neptun-Jünger" zur Durchführung brachte. Um es vorweg zu nehmen: das Wetter war so miserabel, daß die Zuschauer es vorzogen, zu Hause zu bleiben und der ganzen wirklich gut vorbereiteten Veranstaltung, der notwendige Publikumserfolg fehlte. Die Meisterschaften, die am Samstag gestartet wurden, verliefen programmgemäß und endeten mit Siegen der Favoriten. Stetter-Schwaben Stuttgart gewann die 100 Meter Kraul und Hurtig-Göppingen schlug über 400 Meter als Erster an. Die Bruststaffel wurde eine Beute des SV. Göppingen und die 4mal-200-Meter-Kraulstaffel endete mit einem überlegenen Sieg der Stuttgarter Schwaben. Die Frauen kämpften am ersten Tag lediglich um die Meisterschaft im 100-Meter-Rückenschwimmen. Else Pfau belegte wohl den ersten Platz, hatte aber alle Mühe, ihre große Rivalin Gretl Bräuner hinter sich zu lassen.

Mit der Hoffnung, Petrus habe am zweiten Tag mehr Einsehen, wurden die Kämpfe des Samstag abgeschlossen. Aber wie das so geht, auch am Sonntag besserte sich das Wetter nicht. Es regnete und so ist es verständlich, daß die von manchen erwarteten Leistungen nicht ganz erreicht wurden. Wenn Paul Schwarz die 200 Meter Brust in 2:56,7 schwamm und Else Pfau nur auf 3:18,8 kam, ist alles gesagt. Kienzle-Schwaben Stuttgart verteidigte seinen Meistertitel erfolgreich, was auch seinem Verein über 4×200 Meter Kraul gelang. Dagegen mußten sich die Schwaben in der Lagenstaffel dem SV. Göppingen beugen. Wäre das Wetter nicht so schlecht gewesen, hätte es bei der Form einzelner Sieger sicher wenigstens einen Gaurekord gegeben. So aber müssen wir mit dem zufrieden sein, was trotzdem erreicht wurde.

Brust-Staffel 4mal 200 Meter: 1. SV. Göppingen 04 (Frankenhauser I, Pfau, Frankenhauser II, Schwarz) 12:35,4; 2. Schwaben Stuttgart 13:10,1; 3. SSV. Ulm 13:12,5. 100 Meter Kraul: 1. Stetter-Schwaben Stuttgart 1:04,2; 2. Mendrzycki-Schwaben Stuttgart 1:04,3; 3. Schreck-SV. Göppingen 1:05,8; 4. Laugwitz-Schwaben Stuttgart 1:06,6. 400 Meter Kraul: 1. Hurtig-SV. Göppingen 5:18,5; 2. Kienzle-Schwaben Stuttgart 5:32,3. Kraulstaffel 4mal 200 Meter: 1. Schwab. Stuttgart (Stetter, Laugwitz, Mendrzycki, Kienzle) 10:26,8; 2. SV. Göppingen 04 (Hurtig, Maurer, Tubauer, Schreck) 10:54,9. 100 Meter Rücken Frauen: 1. Pfau-Schwaben Stuttgart 1:26; 2. Bräuner-TV. Stuttgart 1:29,4. Brustkraulstaffel Männer Kl. 2 B 3mal 200 Meter: 1. Schramberger Turnerschaft 10:39,3; 2. TV. Konstanz 1862 11:02,9; 3. SV. Tuttlingen 11:12,4. 100 Meter Kraul Klasse Ib: 1. Kohler-TV. Cannstatt 1:09,5; 2. Herrmann-1. SSV. Ulm 1:11,0; 3. Stähle-SV. Göppingen 1:18,6; 4. Rusapp-TV. Stuttgart 1:16,0. 100 Meter Kraul Klasse IIa: 1. Schneider-Eßlingen 1:10,3; 2. Börner-TV. Cannstatt 1:11,6; 3. Schulze-SV. Göppingen 1:12,0; 4. Kreischmar-TV. Stuttgart 1:18,0. 100 Meter Kraul Klasse IIb: 1. Reichmann-1. SSV. Ulm 1:15,5; 1. Yana-TV. Konstanz 1:15,5; 2. Odenwald-Schwaben 1:16,0; 2. Kraus-SV. Schwäb. Hall 1:16,0; 3. Fröhlich-Schwenningen 1:16,4; 4. Baier-SV. Cannstatt 1:17,1. Wot-Staffel (Brust 4mal 200 Meter): 1. SV. Friedrichshafen (Degen, Gottliker, Hanz, Brinkmann) 13:07,5; 2. SV. Tuttlingen (Wittner, Groß, Klein, Adrion) 15:15,3. Kraulstaffel 4mal 200 Meter Kl. Ib: 1. SV. Göppingen 04 (Hagner, Schulze, Langbein, Stähle) 1:23,0. Kraulstaffel 2mal 200 Meter Kl. IIa: 1. SSV. Ulm (Weber, Roth, Herrmann, Frih) 8:30,2; 2. Schwaben Stuttgart (Daiber, Odenwald, Krehschmar) 8:47,4. Kraulstaffel 3mal 200 Meter Kl. IIb: 1. SV. Cannstatt (Baier, Stephan, Yorke). 200 Meter Brust: 1. Paul Schwarz-Göppingen 04 2:56,7; 2. Alfred Kienzle-Schwaben Stuttgart 3:04,7; 3. Willi Teron-SV. Neuflingen 3:06,1. 100 Meter Rücken: 1. R. Kienzle-Schwaben Stuttgart 1:18,9; 2. Schneider-SV. Eßlingen 1:20,5; 3. Kümmerle-Schwaben Stuttgart 1:22,6. 200 Meter Kraul: 1. Hurtig-Göppingen 04 2:31,4; 2. Stetter-Schwaben Stuttgart 2:32,8; 3. Laugwitz-Schwaben Stuttgart 2:45,3. 1500 Meter Kraul: 1. Kienzle-Schwaben Stuttgart und Hurtig-Göppingen 04 (total Rennen) 21:57,2. 4mal 100 Meter Kraul: 1. Schwab. Stuttgart (Stetter, Laugwitz, Mendrzycki, Kienzle) 4:26,9; 2. Göppingen 04 4:31,5. Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter): 1. Göppingen 04 (Hurtig, Schwarz, Schreck) 5:26,5; 2. Schwaben Stuttgart 5:29,7. Frauen — 100 Meter Kraul: 1. 1. Lore Hagenlocher-SV. Neuflingen 1:18,6; 2. Else Pfau-Schwaben Stuttgart 1:24. 200 Meter Brust: 1. Else Pfau-Schwaben Stuttgart 3:18,8; 2. Ilse Stellrecht-Schwaben Stuttgart 3:23,5; 3. Hilde Bickendach-BfL. Heidenheim. Kreisstaffel 10mal 50 Meter: 1. Kreis XI Groß-Stuttgart 5:04,8; 2. Kreis X Staufen 5:10,5.

Auch Oesterreichs Schwimmer besiegt

Deutschlands Schwimmer trugen innerhalb von vier Wochen schon den vierten Sieg davon. Diesmal wurde im Schwimmstadion des Reichssportfeldes in einem inoffiziellen Länderkampf Oesterreich mit 92:56 Punkten geschlagen. Dabei wurde die deutsche Mannschaft ausschließlich von Vertretern des Gaues Brandenburg gebildet. Unter den 8000 Zuschauern, die bei schönstem Sommerwetter den Kämpfen beiwohnten, befand sich auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

König siegt im Einerstreckenfahren

Die diesjährige Gaumeisterschaft im Einerstreckenfahren wurde auf der 3mal zu durchfahrenden 33,3 Kilometer langen Rundstrecke Schorndorf — Rudersberg — Oeschelbronn — Oppelbohm — Streich — Buhlbronn — Schornbach — Schorndorf zur Durchführung gebracht. Als die letzten 30 Kilometer in Angriff genommen wurden, waren noch 12 Fahrer beisammen. Plappert versuchte einmal mit Hasenforther, dann mit Rittmann dem Felde zu enteilen, kam aber nicht weg, denn das Feld unter Führung von König-Ulm war zu aufmerksam. So rüsteten 12 Fahrer zum Endspurt in Schorndorf, den der spurtschnelle König vor dem Favoriten Plappert mit einer halben Vorderradlänge Vorsprung gewann. Leider wurde der neue Gaumeister Ulm unmittelbar nach dem Passieren des Zielbandes durch eine unvorsichtige Zuschauerin schwer zu Fall gebracht, wobei er sich schwere Gesichtsverletzungen zuzog und sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, das er allerdings nachmittags wieder verlassen konnte. Im Jugendrennen, das über 1 Runde 33,3 Kilometer ging, siegte abermals der starke Heutingsheimer Schertle in 57:35 Min. vor Kolb-Feuerbach und Bayler-Stuttgardia.

Gehr gute Leistungen der Schwerathleten

Man muß dem rührigen ASV. Oßweil zu der glänzenden Durchführung der diesjährigen Schwerathletik-Reichswettkämpfe gratulieren. Die Organisation klappte vorzüglich und auch der Rahmen, den der sportfreudige Ludwigsburger Vorort schuf, paßte so richtig zu der ganzen Großveranstaltung. Die Leistungen waren wie erwartet hervorragend und im allgemeinen konnten sich auch die Favoriten erfolgreich durchsetzen. Wir nennen Sigloch-Stuttgart, Straßberger-München, Stephan-Magdeburg, List-Neu Isenburg, Schmitt-Eckenheim, Gerber-Frankfurt und Köpf-Stuttgart.

Ueberraschend gleichmäßig waren die Leistungen der Hammerwerfer. Hier schnitt Greulich-Mannheim mit 50,82 Meter am besten ab. Wolf-Karlsruhe, Seeger-Oßweil und Maier-Pasing erreichten die 50-Meter-Grenze allerdings nicht. Das Gewichtwerfen wurde eine Beute des Saarbrückeners Lampert und das Steinstoßen endete mit einem Siege von Maier-Pasing. Ein stattlicher Festzug leitete am Sonntagnachmittag die leichtathletischen Wettkämpfe ein, die nicht weniger spannend verliefen, als die harten Gefechte der „schweren Konkurrenz". Unerhört zäh stritten die Schwergewichts-Tauzieher um den Lorbeer, der nach vielem hin und her den Vertretern des AS. Hessigheim zufiel. Gaufachwart Schäfer nahm zum Abschluß die Siegerehrung vor und würdigte nocheinmal die glänzende Organisation, die der ASV. Oßweil auf die Beine gestellt hatte.

Blasius-Deutschland gewinnt das „Braune Band"

Auf der Münchener Theresienwiese kämpften die Teilnehmer des Intern. Springturniers am Samstag um den Ehrenpreis des Polizeipräsidenten SS-Obergruppenführers Frhr. von Eberstein. Das recht schwere Geschicklichkeitsspringen sah Hptm. von Barnekow auf Olaf, Rittmeister Hasse auf Tora und Oblt. Brinkmann auf Alchimist in Front. Zum 4. Springen des Gesamtwettbewerbes, das am Sonntag durchgeführt wurde, startete Hptm. von Barnekow als Favorit. Er konnte das Springen aber nicht gewinnen und endete auf dem 3. Platz, der allerdings genügte, um seinen Sieg in der gesamten Konkurrenz sicher zu stellen und ihm das „Braune Band des Springsports" einzutragen. Rittmeister Hasse (Tora), Oblt. Nang-Rumänien (Delfis) und Oblt. Brinkmann (Wotansbruder) belegten die nächsten Plätze.

Ihren eigentlichen Höhepunkt erreichte die große Münchener pferdesportliche Woche am Sonntagnachmittag mit der Entscheidung des Braunen Bandes von Deutschland auf der Rennbahn in München-Riem. Der Dreijährige Blasius unter Jockey W. Held entschädigte sich für sein Pech im Hoppegartener Erinnerungspokal, wo er wegen Behinderung seines Sieges wieder für verlustig erklärt wurde, und gewann das 2400 Meter lange mit 100 000 RM. ausgestattete Rennen nach hartem Kampf sicher mit Dreiviertellänge gegen den Franzosen Battelor und Iniga Isolani. Damit wurde die Siegesserie der deutschen Erfolge im Braunen Band mit dem einzigen ausländischen Sieg der Italienerin Tofanella fortgesetzt.

Zwei deutsche Rekorde in Berlin

Das Internationale Leichtathletiksportfest im Olympiastadion lockte 80 000 Zuschauer an, die prächtige Kämpfe zu sehen bekamen. Die Ausbeute waren zwei deutsche Rekorde. Hartig-Dresden lief die 400 Meter in der neuen Rekordzeit von 47,6, Robens-Kickers wurde mit 48,6 Zweiter. Luz Long schraubte seinen eigenen Rekord auf 7,90 Meter. Im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen stellte die Engländerin Burke mit 11,6 den bestehenden Weltrekord ein. Die Athleten der Kickers konnten sich diesmal weniger auszeichnen. Die 4×100-Meter-Staffel schied bereits im Vorlauf aus, über 4×400 Meter wurden die Kickers hinter SC. Charlottenburg und NSK. Köln nur Dritte.

Die Zeiten von Robens (400 Meter in 48,6) und von Dompert (3000 Meter in 8:39,0) sind übrigens neue württembergische Rekorde!

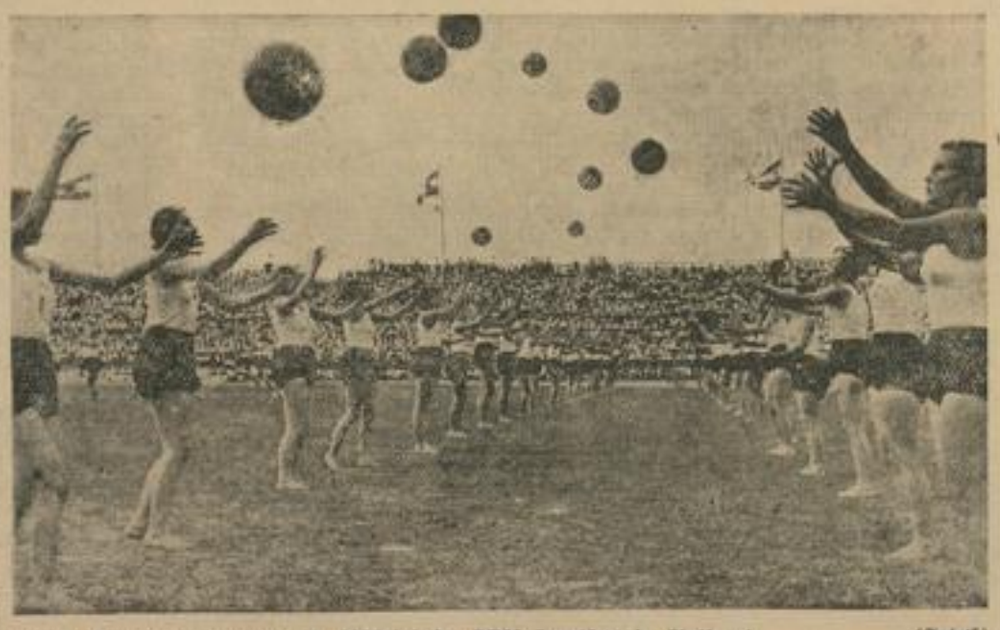
Untergau 125 Tübingen errang den 1. Preis

4000 Mädchen bei den Mannschaftsmehrkämpfen

Die Besten aus den Untergausportfesten trafen sich am Samstag und Sonntag bei den Mannschaftsmehrkämpfen des BDM. und der Jungmädchen. Weitsprung, Schlagballweitwurf und eine 10mal-80-Meter-Staffel waren die Uebungen für den BDM.-Mannschaftsmehrkampf. Bei allen diesen Uebungen sah man wirklich vortreffliches.

Während der BDM.-Mannschaftskampf rein sportlichen Charakter trug, waren die Uebungen für den Jungmädel-Mannschaftsmehrkampf dem Wesen und Empfinden der Jüngsten aus der Gefolgschaft des Führers angepaßt. Da Singen zur allgemeinen Jungmädel-Betätigung gehört, wurde ein Sing-Wettstreit mit in das Programm aufgenommen. Den Sieg bei diesem „Sängerinnenkrieg" errang Göppingen mit dem Lied: Lob der Schneider. Der Handballweitwurf, eine weitere Uebung des Mehrkampfes, mußte als Schockwurf ausgeführt werden und verlangte von den Teilnehmerinnen eine gewisse Uebung, ohne die es leicht Fehlwürfe gibt. Die Entscheidungen dieser Mannschaftsmehrkämpfe fanden im Rahmen des Sporttages am Sonntagnachmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn statt. Die 10mal-80-Meter-Staffel des BDM. sowie die Jungmädel-Seilspringstaffel wurden von den Tausenden von Zuschauern begeistert aufgenommen. Als Sieger wurden verkündet: Untergau 125 Tübingen mit 103 Punkten. Zweiter wurde Untergau 127 Zollernland mit 96 Punkten. Bei den Jungmädel war der Untergau 425 (Rottweil) mit 89 Punkten vor Untergau 441 (Coburg) erfolgreich.

Am Sonntagnachmittag wohnten neben einigen tausend Zuschauern in der Ehrenloge unter anderem Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, Gauarbeitsführer Müller, Obergebietsführer Lerff, Gebietsführer Sundermann, sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht und staatlicher Behörden den Veranstaltungen bei. Nach dem Einmarsch der 4000 Teilnehmerinnen und einer kurzen Ansprache von Obergauführerin Maria Schönberger und der Vertreterin der Reichsreferentin Jutta Rüdiger, nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang. Die Jungmädel machten den Anfang mit Tanz, Spiel und Bodenturnen. Bei der Siegerehrung kamen recht sinnvolle Preise, die von Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, SA.-Gruppenführer Ludin, SS-Gruppenführer Kaul, Gebietsführer Sundermann, Kreisleiter Fischer und Oberbürgermeister Dr. Strölin gestiftet wurden, zur Verteilung.



Große Schauvorführungen der Mädel beim BDM.-Sportfest in Stuttgart (Spieth)